ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 1. SEPTEMBER 1974 • PREIS: IL 1.– יום ראשון, י״ד באלול תשל״ד ★ המחיר: ל״י

9 Tote bei grauenhafter Eisenbahn-Katastrophe in Jugoslawien

...rad (R, AFP) — Jugoslawien steht völlig unter dem Ein... er furchtbaren Eisenbahn-Katastrophe, die sich bei der ... des „Hellas-Express" in den Bahnhof von Zagreb er... at. Bei diesem Unglück sind anscheinend 150 Personen ...en gekommen.

...tern abend waren 120 ...ählt worden, aber die ...mannschaften waren an ...gons noch nicht her... ...men, in denen Leichen ...Passagiere lagen. Da... ...e die Zahl der Todes... ...150 angenommen, zu ...her noch grosse Zah... ...Verwundeten kommen. ...„Hellas"-Express", der ...aus den Balkanstaaten ...tschland und deutsche ...(aus) Griechenland ...) in ihr Heimat... ...ückbringen sollte, war ...Nacht zu Samstag vor ...fahrt zum Bahnhof von ...entgleist. Sämtliche Wag... ...s Zuges sprangen aus ...ienen und stürzten um. ...vurden elektrische Ma... ...erissen, und allein dabei ...(durch Elektrisierung) ...he Passagiere den Tod. ...komotive des Zuges ra... ...einer Geschwindigkeit 100 km/h in d. Bahnhof, schliesslich am Ende des ...zum Stehen kam. Au... ...m berichteten, dass der ...n vorher auf den Schie... ...furchtbarer Weise ge... ...habe und dann ent... ...i. Die Lokomotive sei ...„Torpedo" in den Bahn... ...ingerast. Der Zug war ...so schnell gefahren, wie ...h zulässig war. Ueber ...ide des rasenden Tempos ...iderspruchsvolle Vermu...tungen vor. Nach der einen Version hatte der Zug eine Verspätung von etwa 10 Minuten, und die Eisenbahner versuchten diese aufzuholen. Nach einer anderen Version sollen die Lokomotivführer betrunken oder angetrunken gewesen sein, und dieser Umstand soll das Unglück verschuldet haben.

Sicher ist jedoch, dass die übertrieben hohe Geschwindigkeit eine wesentliche Rolle bei dem Unglück gespielt hat. Berichterstatter sprachen von einem *Bild des Grauens*, das man vor dem Bahnhof von Zagreb sah. Die Waggon-Trümmer und Leichenteile waren auf viele Hunderte von Metern verstreut und die Hilfsmannschaften versuchten mühsam, aus den Waggonresten Menschen zu bergen.

Die jugoslawische Regierung setzte sofort eine Sonderkommission zur Untersuchung des Unglücks ein, und der Ministerpräsident begab sich persönlich nach Zagreb, um an den Ermittlungsarbeiten teilzunehmen.

Bis gestern abend waren die beiden Lokomotivführer und zwei andere Zugangestellte verhaftet worden. Österreichische Eisenbahn-Beamte, die *Informationen aus Zagreb* erhalten hatten, erklärten, dass die meisten Todesfälle Folge der elektrischen Schläge nach dem Zusammenprallen mit den Strommasten waren.

Wie später bekannt wurde, war ein grosser Teil der Passagiere türkische und griechische Arbeiter, die zu ihren Arbeitsplätzen nach Deutschland fuhren. ***Jugoslawische Zeitungen* bezeichneten das Unglück als die „bisher schlimmste Eisenbahn-Katastrophe des Landes".**

RIESENEXPLOSION IN JAPAN

Tokio (R) — Bei der bisher *grössten Explosion in Tokio* seit dem Zweiten Weltkriege wurden sieben Personen getötet und 290 verletzt. Die Explosion ereignete sich unmittelbar neben dem Hauptbüro der grössten japanischen Waffenfabrik.

Nach *Meinung* der japanischen Polizei geht die Tat auf eine Gruppe von Linksextremisten zurück, die gegen Waffenproduktion in Japan auftreten. Die Polizisten suchen nach einem jungen Mann, der geflüchtet war und dessen blutbeschmierte *Jacke in der Nähe* des Tatortes gefunden wurde. Bis gestern nacht konnte die Polizei ihm nicht auf die Spur kommen.

2 000 Polizisten umgaben das Fabriksgelände und fanden eine zweite Bombe, die rechtzeitig entschärft werden konnte.

JORDANISCHE »OFFENSIVE« GEGEN ISRAELS POSITION IN JERUSALEM

Differenzen zwischen Hussein und den Palaestinensern halten an

Die jordanische Regierung hat eine Note an die Vereinten Nationen gerichtet, in der sie verlangt, dass die UN alle Beschlüsse und Massnahmen Israels in Jerusalem für ungültig erklären und dafür sorgen, dass der alte Status der Stadt erhalten bleibt. Die *jordanische Regierung* verlangt ferner, es sollten Massnahmen ergriffen werden, um den freien Zugang von Angehörigen aller Glaubensbekenntnisse nach Jerusalem unter internationaler Kontrolle zu sichern.

Die Behörden von Amman wollen eine Delegation nach verschiedenen Ländern Europas schicken, um den Standpunkt Jordaniens in der Jerusalem-Frage im einzelnen darzulegen.

Die in Amman erscheinende Zeitung „Al Destour" erklärte, Jordanien werde sich nicht an der Genfer *Konferenz beteiligen*, wenn nicht vorher eine Einigung über eine Truppenentflechtung an der Jordanlinie erzielt werden kann. Das Blatt bezeichnet *den geplanten* Besuch des amerikanischen Aussenministers Dr. Henry Kissinger im Nahen Osten als nutzlos, wenn keine Entscheidung über die Truppenentflechtung getroffen wird. Die Araber müssen eine einheitliche Haltung gegenüber den USA unter *Berücksichtigung der* Stellungnahme Jordaniens einnehmen, sonst wird die Visite des amerikanischen Aussenministers resultatlos verlaufen.

Damaskus (R) — Der Exekutivausschuss der „Befreiungsorganisation für Palästina" liess einen Beschluss *veröffentlichen*, in dem festgestellt wird, dass er den Plan einer Truppenentflechtung an der Jordanlinie entschieden ablehnt. Die Befreiungsorganisation verlangt auch weiterhin, dass sie als alleinige Vertreterin der Palästinenser anerkennt wird.

Beirut (R) — Nach einer zusätzlichen Meldung der Zeitung „Beirut" macht die Befreiungsorganisation ihre Teilnahme an der von Ägypten vorgeschlagenen Konferenz (Ägypten, Syrien und Palästinenser) von der Erfüllung mehrerer Vorbedingun*gen abhängig*. U.a. verlangt d. Befreiungsorganisation, dass Kairo ausdrücklich von dem gemeinsamen Communique Sadat—Hussein abrückt und die PLO als alleinigen Repräsentanten der Palästinenser anerkennt. Ferner soll sich Ägypten verpflichten, die Frage Palästina als besonderen Punkt auf der kommenden Vollversammlung der UN aufzurollen und auf Anerkennung der PLO zu drängen.

Jerusalem (HM) — Das Kabinett wird sich heute mit aussenpolitischen Problemen auseinandersetzen, die mit der bevorstehenden Reise von Mini*sterpräsident Jizchak* Rabin nach Washington verbunden sind. Weiter steht auf der Tagesordnung der Regierungssitzung ein Paragraph über die „Zukunft" des Informationsministeriums.

Ebenfalls auf der Tagesordnung *(wenn auch nicht auf Wunsch der Histadrut)* dürften die noch immer andauernden Störungen in Lod stehen.

Auf Verlangen des Likud wird die Knesset in dieser Woche zu einer Sondersitzung zusammentreten, bei der die Streiks, und besonders die Störungen im Ben Gurion-Flughafen, behandelt werden sollen.

Terroristen wollten Anschlaege in Teheran verueben

Beirut (R) — Die japanische Polizei glaubt, dass sie Verschwörungen enthüllen konnte, in die palästinensische und japanische Terroristen verwickelt sind. Diese wollten gemeinsam die Teilnehmer an der Asiatischen Olympiade *in Teheran angreifen*.

Der ganze Plan wurde im Anschluss an die Verhaftung eines Japaners in Paris aufgedeckt, bei dem Anweisungen über gemeinsame Aktionen gefunden wurden, an der sich Mitglieder der „Befreiungsfront für Palästina" und der „Japanischen Roten Armee" beteiligen sollten. Der verhaftete Japaner besass drei gefälschte Pässe und über 100.000 Dollar in bar.

Moked-Demonstration gegen Ansiedlung im Westufergebiet

Jerusalem (HM) — Gestern versuchten ungefähr 150 Demonstranten des Moked von Jerusalem aus nach Jericho zu fahren, um dort eine Kundgebung gegen *die jüdische Ansiedlung* im Westufergebiet abzuhalten.

Die Demonstranten wurden an einer *Militärsperre* auf der Hauptstrasse nach Jericho, bei Maale Adumim, aufgehalten, und an der Weiterfahrt gehindert. Daraufhin kehrten sie nach *Jerusalem zurück, wo sich ein* Teil auf dem Platz vor dem Jaffator am Eingang zur Altstadt in einer Gruppe zusammenfand. Die Polizei legte diese Versammlung als ungenehmigte Demonstration aus, verhaftete 25 Personen und zerstreute die übrigen ohne *Gewaltanwendung*.

In den Nachmittagsstunden erklärte ein Sprecher des Moked, die Polizei sei mit ungewöhnlicher Schärfe gegen die Protestler vorgegangen, während sie beim seinerzeitigen Zusammenstoss mit den Sebastia-Siedlern *erstaunliche Milde* walten liess. Es habe sich am Jaffator nicht um eine Demonstration gehandelt, vielmehr hätten sich einige Mitglieder des Moked mit Passanten über Probleme der Ansiedlung in den besetzten Gebieten in spontane *Diskussionen* eingelassen.

Anschliessend erklärte ein Polizeisprecher, dass alle Verhafteten nach ihrer Einvernah*me auf freien Fuss gesetzt werden würden*. In den Abendstunden waren tatsächlich alle Verhafteten entlassen worden.

Präsident Sadat liess die *Um*bildung der Regierung des Nilstaates bekanntgeben.

In Zukunft wird er nur Präsident sein, während der Vize*ministerpräsident* Hedjasi als Ministerpräsident fungieren wird.

UNTERSUCHUNG DES MORDFALLES HORESH ABGESCHLOSSEN

Die polizeiliche Untersuchung des *Mordfalles*, bei dem das Ehepaar Horesh ums Leben kam, ist abgeschlossen. Der Itim-Korrespondent erfuhr, dass der jüngere der beiden Brüder Biton, *der zuerst alles geleugnet hatte*, inzwischen auch geständig war und den Polizisten den Hergang der Tat vorführte.

Ben Natan faehrt nicht mit Waffenliste« nach Frankreich

...israelische Botschafter Ben Natan, der sich auf seinen ...z nach *Paris zurückbegibt*, dementierte eine Meldung des ... Rundfunks, dass er mit einer ganzen Liste von Waffen...agen nach Frankreich kommen werde. Davon könne keine ...ein, vielmehr wolle er erst in Gesprächen mit der franzö... Regierung klären, welchen Zweck Paris mit der Aufhe...*des Waffenembargos* verfolge.

...(R) — Kompetente ...che *Kreise widerlegten* ...:henende vorherige Ge... über bereits angeblich ...ende Waffenbestellungen. ...onten, dass Frankreich ...*keinerlei* Verträge unter...t habe und auch Aegyp...ht den Verkauf von Mira...zeugen versprochen ha...ankreich habe auch von ...arabischen Staat eine Bit...ommen, Mirage-Flugzeuge ...anderen arabischen Lande ...ben zu dürfen.

...her hatten andere Quellen ...tet, dass die Pariser Re... sich verpflichtet habe, ...rage-Flugzeuge an Aegyp...d *eine moderne* Radaran... Syrien zu liefern. Aegyp...oll die Mirage-Flugzeuge ...mmen, die an sich Kuwait ...lt hatte. Kuwait soll damit ...standen sein, dass Kairo ...den Lieferungen den Vor...erhält.

...rien soll angeblich die *Fran*...n drängen, die Radaranlage schnell zu liefern, nachdem Israel während des Oktoberkrieges eine ähnliche Anlage vernichtet hatte, die im Libanon errichtet war.

Der Ministerpräsident von *Kuwait dementierte gestern* abend energisch Meldungen, dass seine Regierung der Überweisung von 50 Mirage-Flugzeugen an Ägypten zugestimmt haben soll.

Warnung der Histadrut an das Bodenpersonal von El Al

Einigungsverhandlungen im letzten Moment zusammengebrochen

Der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, richtete am Freitag eine eindringliche Warnung *an das Bodenpersonal von* El Al, nachdem die Verhandlungen mit dem Betriebsrat dieser Arbeitergruppe im letzten Moment zusammengebrochen waren.

Während der ganzen Nacht zu Freitag hatten Verhandlungen unter Beteiligung von Vertretern der El Al-Direktion, der Regierung und der Histadrut stattgefunden, bei denen ein Kompromissabkommen ausgehandelt wurde. Im letzten Moment weigerten sich die Mitglieder des Betriebsrates, das Abkommen wegen Meinungsverschiedenheiten über den Personalbestand in ihrer Gruppe zu unterzeichnen. Sie erklärten, dass die Zahl der Beschäftigten zu gering sei.

Meschel sagte in seiner War*nung, die Vertreter* des Bodenpersonals hätten damit zu rechnen, **dass sie in eine direkte Konfrontation mit der Direktion von El Al und der Regierung geraten. Ohne die Hilfe der Histadrut würden sie ihre Ansprüche nicht durchsetzen.** Meschel forderte die Angehörigen des Bodenpersonals auf, den Vertrag zu billigen und die Arbeit wie*der aufzunehmen*.

Die Direktion von El Al beschäftigte sich am Freitag und gestern mit der jetzt geschaffenen Situation. U. a. wurden die Fragen über Schadenersatzansprüche gegen die Mitglieder des Betriebsrates wieder erhoben. ***Der Generalsekretär der Histadrut*, Meschel, der um seine Meinung zu diesem Punkte befragt wurde, antwortete unwillig, er habe davon noch nichts gehört und wolle deswegen nicht Stellung nehmen.**

Während des Wochenendes versuchte die Direktion von El Al soweit wie möglich den Flugbetrieb aufrecht zu erhalten und die Verspätungen zu verringern. Auch Flugzeuge anderer Linien *wurden zur Hilfe eingesetzt.*

Die Störungen im Flughafen Lod dauerten auch gestern abend an. Es gab während des gestrigen Tages keine Kontakte zwischen der Leitung von El Al und dem Betriebsrat des Bodenpersonals.

SCHWERER VERKEHRSUNFALL

Bei einem Verkehrsunfall, der sich am Freitag mittags bei Beer Schewa ereignet hatte, wurde die 27jährige Esther Bonen aus Tel Aviv getötet. Neun Personen wurden verletzt, deren Zustand gestern abend als *„nicht besorgniserregend"* bezeichnet wurde.

HAMEI TVERIA

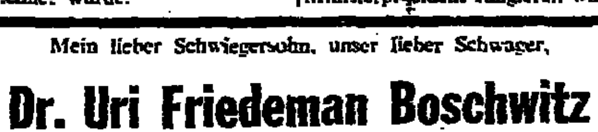
Machen Sie jetzt Ferien
und kommen Sie zu den Baedern von

HAMEI TVERIA

Ganzjaehrig geoeffnet
Voll luftgekuehlt

Ermaessigung waehrend
der Sommermonate
Tel. 067-21967/8

Mein lieber Schwiegersohn, unser lieber Schwager,



Dr. Uri Friedeman Boschwitz

ist plötzlich von uns gegangen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 1.9.1974, um 15.00 Uhr vom Ichilow-Krankenhaus aus, auf dem Friedhof in CHOLON statt.

In tiefer Trauer:
ESTHER LOEBL
PINCHAS und TRUDE LOEBL
JOSEF, ERELA, EYAL

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Die Bonner Regierung** erklärte sich damit einverstanden, Italien Kredite bis zu zwei Milliarden Dollar zu gewähren, um auf diese Weise die Gesundung der italienischen Wirtschaft in die Wege zu leiten. Dies wurde auf einer Besprechung zwischen *dem* Bundeskanzler Helmut Schmidt und dem italienischen Ministerpräsidenten Rumor vereinbart. Beide Politiker besprachen die Möglichkeit, dass die Europäische Gemeinschaft Schuldverschreibungen ausgeben solle, um mit Hilfe dieser Wertpapiere Investitionsgelder der arabischen Länder in Europa aufzufangen.

★ **Der Geschäftsführer der** Bundestagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Karl Wienand, musste sein Amt niederlegen, da gegen *ihn ein* Verfahren wegen falscher Aussage im Gange ist. Wienand ist in eine Affäre mit dem Zusammenbruch einer Fluglinie verwickelt.

★ **Der Schriftsteller Solschenizyn** will in seinem neuen Buche den sowjetischen Schriftsteller und Nobelpreisträger Michail Scholochow vorwerfen, dass dieser sich einer literarischen Fäl*schung* schuldig gemacht habe. Das Buch „Der stille Don" soll nicht aus der Feder von Scholochow stammen, sondern *eigentlich* das Werk eines kosakischen Schrifstellers sein, der vom zaristischen Regime verbannt worden war. Scholochow soll es dann unter seinem Namen herausgebracht haben.

★ **Der Präsident von Tansania, Nyerere,** hat in einer Verlautbarung festgestellt, dass Frauen *Hosen* tragen dürfen, wenn diese nicht zu eng sind, dagegen sind Miniröcke weiter verboten, wie schon in einer Verordnung von 1971 bestimmt worden war.

★ **Die Beiruter Zeitung „Al Yom"** behauptete, dass der Kurdenführer Barazani nach dem Iran *geflüchtet sein soll*. Demgegenüber berichtet ein anderes Blatt, dass es Kontakte zwischen der Regierung von Bagdad und den aufständischen Kurden gegeben habe, um eine Verständigung in dem lange andauernden Konflikt zustande zu bringen.

★ ***Der neuseeländische Ministerpräsident* Kirk** ist nach einem Herzanfall gestorben, den er im Anschluss an eine Operation erlitten hatte.

DAS WETTER

Ansteigende Temperaturen.
Temperaturen — Jerusalem 17—25, Tel Aviv 20—28, Haifa 20—29, Höhe von Golan 14—23, Tiberias 20—34, Lod 19—31, Gaza 20—29, Beer Schewa 17—32, Ejlat 24—37 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P.P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DIE STREIKWELLE

Die Streiks der letzten Tage werden von der Tagespresse in ihren Leitartikeln ausnahmslos verurteilt.

Haarez gibt seinem Leitartikel die Ueberschrift: „Sie streiken gegen sich selbst". Die Zeitung fordert die Streikenden auf, sich die Tragweite ihrer Handlungsweise zu überlegen — dann werden sie feststellen, dass sie gegen sich selbst streiken. Die Streiks der letzten Tage müssen uns aus unserer Ruhe bringen. Wir schwächen mit eigenen Händen unsere Widerstandskraft, *während uns schwere politische* Prüfungen und Entscheidungen bevorstehen.

Dawar weist darauf hin, dass das Bodenpersonal von EL AL nicht zum *ersten Male in einen* wilden Streik verwickelt ist. Diese Angestellten haben sich schon in der Vergangenheit auf derartige Streiks eingelassen, aber dieses Mal haben sie das Ausmass ihres illegalen Handelns weit übertrieben. Vielleicht gehen sie so vor, weil man in der Vergangenheit weitgehend Rücksicht auf sie genommen hat. Jetzt muss man gegen die Streikenden mit aller Schärfe vorgehen. Ihnen müssen die Streiktage abgezogen werden und die Streikführer und Betriebsratsmitglieder müssen mit beträchtlichen Geldstrafen belegt werden. Dies ist der einzige Weg, wie man der Oeffentlichkeit weitere Schwierigkeiten u. Missachtung ersparen kann.

Jerusalem Post kritisiert die Streikenden, die mit ihrer Handlungsweise *immensen* Schaden anrichten. Sie beeinträchtigen die Touristik und sägen selbst den Ast ab, auf dem sie sitzen. Die Direktion von EL AL hat leider nicht das Notwendige getan, um sich schnell auf diese *Situation einzustellen und die* Reisenden aus ihrer unerträglichen Situation in Lod zu befreien. Die Direktion müsste für derartige Situationen vorsorgen.

DIE AUFHEBUNG DES EMBARGOS

Al Hamischmar sieht in der Aufhebung des französischen Waffen-Embargos keinen proisraelischen Schritt. Die Mass*nahme ist lediglich von wirt*schaftlichen Rücksichten diktiert; jetzt wird Frankreich ohne jede Tarnung Waffen an die Araber liefern können. Das Kräfte-Gleichgewicht im Nahen Osten kann erschüttert werden; die neue Entwicklung muss uns Sorge bereiten.

DER ZWISCHENFALL MIT DEN RUSSEN

***Hazofe** beschäftigt sich mit* dem Zwischenfall des sowjetischen Schiffes im Golf von Suez. Wenn es sich auch nicht um einen *bedenklichen Fall* gehandelt hat, so dürfen wir von unserer Wachsamkeit nicht ablassen — schon im Hinblick auf die Zukunftspläne der Russen in unserem *Bezirk*.

Omer weist auf die Erklärungen Husseins hin, der von Sadat eine eindeutige Stellungnahme in der Palästinafrage verlangt. *Er soll sich entscheiden*, ob er für den gemässigten Weg Husseins ist, der Lösung mit politischen Mitteln erstrebt oder für die militanten Massnahmen, die für die Befreiungsorganisation für Palästina (PLO) charakteristisch sind.

DIE ZUNAHME DER VERBRECHEN

Hamodia weist auf die Zunahme der Verbrechen in der letzten *Zeit hin* und schreibt sie der Erziehung zu, die fern von allen *religiösen* Werten ist.

EINFLUSS DER LEHRE

***Schearim** drängt den Landes*ausschuss der Poale Agudat Israel, Massnahmen zu ergreifen, damit der Einfluss der Lehre auf allen Gebieten unseres Lebens stärker wird.

Touristik-Krise – eine inte ale Erscheinung

Vor einigen Tagen konnte der Rundfunk endlich melden, dass die Hotels in Ejlat und in Safed überfüllt sind, und dass die traurige Leere der vergangenen Monate ein Ende genommen hat. Sehr erfreulich — aber nur zum Teil, da die meisten Besucher Israelis sind, die auf Ferien gingen. Sie zahlen in Pfunden, während die Regierung besonders an Devisen ausländischer Touristen interessiert ist. Die Einkünfte aus dieser Quelle sind zum ersten Male rückläufig — zum Teil wegen des Absinkens der Touristenzahl, ausserdem wegen der Währungsveränderungen. Die Schwarzhändler haben sich bis in die Nähe der grossen Hotels im Norden Tel-Avivs vorgewagt, und allem Anschein nach wechseln Touristen mehr und mehr ihre Valuta zum schwarzen Kurs ein, wobei sie einen gewissen Ausgleich für die Teuerung erhalten, die inzwischen in Israel eingetreten ist. Ueber diese Teuerung, besonders in Cafes und Geschäften, beschweren sich die ausländischen Gäste bitter, und neben den Vertretern des Touristik-Gewerbes verlangt auch das Ministerium dringend Hilfs- und Ausgleichmassnahmen für d. Zweig.

Die Vergünstigungen wurden bereits heraufgesetzt, aber weitere Ansprüche werden erhoben, über die Vertreter des Finanz- und des Touristikministeriums jetzt beraten. *Das* Finanzministerium neigt zwar dazu ‚den Hotels entgegenzukommen, will jedoch den Transportgesellschaften und Reisebüros keine weiteren *Subsidien zubilligen*. Nur für die Touristengeschäfte sollen erhöhte Prämien in Frage kommen, was eine Verbilligung der Waren möglich machen wür*de. Ausserdem* wird an erneute Zulassung der Steuerbefreiung für importierte Einrichtungsgegenstände für Hotels gedacht. Diese Steuerfreiheit war aufgehoben worden, da das Finanzministerium auf Missbräuche gestossen war. Hotels hatten Wäsche, Geschirr usw. häufig ausgewechselt, um wieder Waren zoll- und steuerfrei einführen zu können, auf diese Weise wurden unberechtigte Gewinne erzielt. Über diese Massnahmen hinaus werden kompakte Finanzspritzen für gewisse Hotels notwendig sein, um Notstände zu verhindern. Den Vorschlag der Einführung eines generellen neuen Kurses für den Touristendollar wird vom Finanzministerium entschieden abgelehnt.

Die Vertreter des Finanzministeriums sind der *Auffassung*, dass geldliche Aufbesserungen bei der Förderung der Touristik nicht die entscheidende Rolle spielen. In dieser Meinung werden sie von weiteren Fach-

Von unserem Touristik-Korrespon.

leuten unterstützt, die erklären: Der Touristik-Strom nach Israel hängt in erster Linie von der Sicherheitslage ab. Solange die Weltpresse über viele Kämpfe *und Unruhen berichtet*, wird die Touristikbewegung immer nachteilig beeinflusst werden. Zu allem kam noch der Zypernkrieg hinzu, der ebenfalls der Israel-Touristik schadete. Viele *aus*ländische Besucher, die kombinierte Mittelmeer-Reisen unter Einschluss von Griechenland, Zypern und Israel geplant hatten, gaben ihre Absichten auf.

Darüber hinaus steht jedoch auch die gesamte internationale Touristik im Zeichen einer schweren Krise. Israels Rückgangsziffern wurden von Experten in Europa noch als „günstig" bezeichnet. Uns erreichte ein Brief eines schweizerischen Touristik-Fachmannes, in dem es *heisst*: „Wir haben einen miserablen Touristensommer gehabt, die amerikanischen Besucher sind ausgeblieben und die Verluste sind gross. In Österreich, das bisher immer als zu bevorzugendes billiges Touristenland galt, geht das Gespenst der Krise um, und die Erholungsorte melden schwere Ausfälle.

...nnsbruck hielt Handelsmi...er Staribacher mit der Fremdenverkehrswirtschaft eine „Kri...nkonferenz" ab; die anwesenden Interessenten waren empört, da der Minister nur etwa drei *Millionen Dollar* Subventionen versprechen konnte. Nach der amtlichen Statistik war die Zahl der Übernachtungen von Ausländern im Juni und Juli um *Dutzende Prozente gefallen*. Ein ähnliches Bild ist in Italien zu beobachten.

Die Touristik-Krise in Europa hat sich noch in anderer Weise ausgewirkt: in England ist die zweitgrösste Auslandsreisen-Organisation „Court Line" zusammengebrochen. Hunderttausende ins Ausland geschickte Urlauber strandeten und Notfonds mit Hilfe anderer Gesellschaften und der Regierung mussten gebildet werden, um die Reisenden nach Hause zu bringen. Der Fall „Court Line" wurde in Grossbritannien zum Skandal. Man warf der Regierung vor, sie habe Informationen über die „Court Line" verschwiegen und die Reisenden irregeführt. Inzwischen hat eine zweite kleinere Reisegesellschaft Einstellung ihrer Tätigkeit gemeldet. Die Lust der Engländer zur Beteiligung an organisierten Auslands-Trips dürfte *erheblich* gemindert werden, und die Einwohner Grossbritanniens waren bisher ein wichtiger Faktor auf dem Kontinent.

Während die *europäischen* Länder ob dieser Entwicklung seufzen, sind die USA zufrieden. Amerika ist wegen der Kursveränderungen des Dollar auf einmal *als billiges Reiseland* für Europäer entdeckt worden und grosse Mengen von Besuchern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind in den Vereinigten *Staaten* aufgetaucht, was die „New York Times" zum Kommentar veranlasste: „Eins, zwei, drei, vier — Fritz und Franz are coming here". Diese Bemerkung wurde inzwischen zum geflügelten Wort bei den Amerikanern und sagt mehr als viele *Statistiken* enthüllen können.

Dieses Schuljahr kostet den Eltern mehr Geld

(RH) — Auch im heute beginnenden neuen Schuljahr bleibt es bei dem bisher in Israel geltenden *Grundsatz*: Schulbefreiung für alle Kinder im Pflichtschulalter und teilweise Befreiung für die Schüler höherer Klassen.

HOEHERE SAETZE

Das **Pflichtschulalter** erstreckt sich weiterhin von der höchsten Kindergarten-Klasse bis zur neunten (Tet-) Mittelschulklasse. Der Plan, die 15jährigen Schüler der zehnten (Jud-) Klasse in dieses *schulgeldfreie Pflichtschul*alter einzubeziehen, musste aus budgetären Gründen zurückgestellt werden. Lediglich ein Drittel der israelischen Schüler dieser zehnten Klasse werden kein Schulgeld zahlen müssen, nämlich in Jerusalem und in einigen Orten im Norden und im Süden des Landes. Hierzu kommen noch die bereits früher zugestandenen Zahlungsbefreiungen für die Schüler aller höheren Klassen in den Entwicklungsorten, die teilweise Schulgeldbefreiung für die Kinder von Eltern mit geringem Einkommen (nach einer zehngradigen Abstufung) sowie für die Kinder von Lehrern und praktisch auch für fast alle drei- und vierjährigen Kinder in den Kindergärten.

Jene Eltern, die Schulgeld bezahlen müssen, haben aber in diesem Schuljahr einen um 40% höheren Betrag zu leisten. Die genauen Jahressätze sind:

- Für die 10. (Jud-) Klasse — 2.228 IL (anstelle von 1.580 IL im Vorjahr).
- Für die 11. (Jud-Alef-) Klasse — 2.469 IL (anstelle von 1.671 IL im Vorjahr).
- Für die 12. (Jud-Bet-) Klasse — 2.469 IL (anstelle von 1.751 IL im Vorjahr).

Dieses volle Schulgeld muss eine Familie bezahlen, deren monatliches Brutto-Einkommen mehr als 541 IL pro Familienmitglied beträgt. Wenn also z. B. eine Familie aus vier Personen (den Eltern und zwei Kindern) besteht und nur der *Vater arbeitet, aber mehr* als 2.164 IL im Monat verdient, muss er für jedes Kind das volle Schulgeld bezahlen. Es ergibt sich daraus, dass eine solche *Familie, die man gewiss nicht* als besonders vermögend bezeichnen kann, etwa 10% ihres Monatseinkommens für das Schulgeld eines ihrer Kinder, das eine *höhere Klasse* besucht, ausgeben muss.

DIE NEBENAUSGABEN

Alle Eltern — auch jene, die im Rahmen dieser Regelung *Schulgeldbefreiung geniessen* — müssen aber noch recht hohe „Nebenausgaben" bestreiten, denn wenn es schon eine Zahlungsfreiheit gibt, so bezieht *sich diese allein auf den freien* Besuch des Schulunterrichts.

Da ist zunächst die Verpflichtung zur Anschaffung der **Schulkleidung**, die zwar eine höhere *Ausgabe erfordert, aber nicht* immer als zusätzliche Belastung des Familienbudgets empfunden wird, weil sie die Anschaffung anderer und teuerer Kleidung ablösen kann.

Schwerer belastet die Anschaffung der **Schulbücher**, die heutzutage rund 200 IL im Schuljahr kosten. Einige Stadtverwaltungen und Ortsausschüsse sowie fast alle Entwicklungsorte kommen den Eltern in dieser Hin*sicht entgegen und stellen die* Bücher kostenlos zur Verfügung. Andere verlangen eine Benutzungsgebühr und haben auch das Recht dazu. Eine oberste Grenze für solche Forderungen ist gesetzlich nicht festgelegt. Manchmal müssen die Eltern in solchen Orten sogar eine höhere Kostenbeteiligung zahlen als jene, die ihren Kindern gebrauchte Schulbücher gekauft haben.

Das gleiche gilt für den **Werkunterricht**, *dessen Lehrmaterial* gewöhnlich von den Eltern bezahlt werden muss. Für die Anschaffung von besonderen Ein*richtungen für den Werkunter*richt und auch für den Ankauf von Möbeln und für das Herrichten eines Sportplatzes darf keine Kostenbeteiligung von den Eltern gefordert werden. *Einige* Zahlungen, wie z. B. für die Druckkosten einer Veröffentlichung der Schulklasse und für das übliche Erinnerungsfoto des Jahrgangs dürfen nur nach gegenseitiger Absprache mit Einverständnis der Eltern eingehoben werden. In Jerusalem beträgt die Höchstsumme jetzt 20 IL pro Jahr (anstelle von 15 IL im Vorjahr).

Dazu kommen die **Schulausflüge**. Hier handelt es sich um recht hohe Summen, die von den Eltern beigesteuert werden müssen. Sie können sich aber kaum *wehren, weil in diesem Falle* die Kinder noch weit mehr drängen als die Lehrer. Das einzige, was sie tun können, ist, ihren Einfluss auf die Lehrer in dem *Sinne* geltend zu machen, dass nicht ausgerechnet die teuersten Ausflüge auf dem Programm stehen. Gewöhnlich wird dann auch noch eine Unfallversicherung *der Schüler* gefordert, die mindestens 15 IL im Jahre kostet.

Einen Grenzfall stellen die **Nachhilfestunden** dar, die recht *oft erforderlich sind*. Manche Schulen bieten hier einen „Kundendienst", der etwa 120 IL im Jahre kostet. Andere Eltern müssen aber Privatstunden zahlen, die 30—40 IL *kosten*.

LEHRERSTREIK NOCH NICHT AUSGESCHLOSSEN

Das Organ der Lehrergewerkschaft „Hed Hachinuch" hat *in* seiner neuesten Nummer nochmals veröffentlicht, dass alle Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen, die bis zum 6. September ihr August-Gehalt noch nicht bekommen haben, am kommenden Sonntag nicht mehr unterrichten werden. *Die* streikenden Lehrkräfte müssen jedoch bis 10 Uhr vormittags in ihren Unterrichtsanstalten sein.

5.200 SCHULANFAENGER IN TEL AVIV

In Tel Aviv wird es in diesem Schuljahr 63.000 Schüler geben, davon 5.200 in der ersten Klasse (1.200 mehr als im Vorjahr). Im Rahmen der „Zwischenreform" werden 7.380 Schüler in 23 Klassen (vier mehr als im *Vorjahr*) lernen.

LAHATS WORTE UEBER DIE POLIZEI WERDEN KRITISIERT

„*Aeusserst verwundert*" reagierte der Sprecher der Polizei auf Worte, die Tel Avivs Bürgermeister Schlomo Lahat über „das vollständige Versagen *der Polizei bei der Verbrechens*bekämpfung" geäussert haben soll, als er sich auf die „Steigerung der Kriminalität in unseren Grosstädten" verbreitete. Lahat hat vor den „Jungen der Liberalen Partei" gesprochen.

Der Polizeisprecher *meinte*, es sei sehr merkwürdig, dass der Bürgermeister solche Ansichten habe und verbreite, da seine Mitteilung im Gegensatz zu den Tatsachen stehe: Die Kriminalität ist gerade im letzten Jahre sehr deutlich zurückgegangen.

Inzwischen hat Lahat bestritten, so scharfe Äusserungen getan zu haben.

ALONI: GOLDA MEIR SOLL GEGEN NEUES FREMDENGESETZ DER RNP EINTRETEN

Sie hoffe, dass Frau Golda Meir *ihren* Einfluss geltend machen wird, um zu verhindern, dass ihre Partei die neuen RNP-Vorschläge wegen des Uebertrittes zum Judentum ablehnen werde, *damit nicht etwa durch* solch einen Schachzug die Religiös-Nationalen in die Regierung kommen. Dies erklärte in Tel Aviv Minister Schulamit *Aloni zu den letzten Entwick*lungen auf diesem Gebiete Stellung nehmend.

AUTO-ERSATZTEILE WERDEN BILLIGER

Der Zoll für Fahrzeug-Ersatzteile soll von derzeit 65% auf 50% erniedrigt und die Kaufsteuer künftig im Einheitssatz von 20% eingehoben werden.

kleine ANZEIGEN

- **Philipp der Fachmann**: Kaufe gebrauchte Möbel, Frigidaire, Televisionsgeräte, Erbschaften, Antiquitäten. Telefon 876818; abends: 873223.
- **Philipp-Hakone**, kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidaire, Nachlässe, 864938, abends 876852
- **Zu verkaufen** sehr schöner deutscher Schäferhund, ½ Jahr. Dimonastr. 7/4. Jad Elijahu, Tel-Aviv, 17.00—20.00 Uhr.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

Der GOLDEN AGE CLUB der Bialik-Loge

NIMMT SEINE TAETIGKEIT
NACH DEN SOMMERFERIEN
AM NACHMITTAG DES
MONTAG, 2. SEPTEMBER 1974
WIEDER AUF.

PENSION FRIEDRICH PICHLER
WIEN 9
Währingerstrasse 67
vis-a-vis VOLKSOPER
APARTEMENT fuer 2—5 Personen,
mit Telephon, komplett eingerichtet,
zu vermieten.
Sehr preisgünstig.
Tel.: 434681 — 337177

Die Beerdigung unserer teuren

DORA GERSON ז"ל

findet am Mittwoch, den 4. September 1974, statt. Treffpunkt um 10.45 Uhr, bei der Leichenhalle der Hadassa Jerusalem, Ejn Kerem.

DIE FAMILIE

In tiefer Trauer teile ich mit, dass mein geliebter Mann und unser guter Freund

MAX AXEL BLUM ז"ל

plötzlich verschieden ist.

Die Beerdigung findet, **heute**, Sonntag, 1.9.1974, י"ז אלול תשל"ד um 15.15 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof in CHOLON statt.

Mila Blum
Olga und Alfred Weis

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach unserem lieben

SIEGMUND (Schabtai) ADVOKAT ז"ל

aus Bielsko

findet Montag, den 2. September 1974, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Gattin: MINA
Tochter, Schwiegersohn, Enkel
Schwester und Schwager

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben unserer teuren

LIDIA SOHR ז"ל

werden wir am Dienstag, den 3. September 1974, an ihrem Grab auf dem Har Hamenuchot, Giwat Schaul, Jerusalem, ihrer gedenken

Alle die ihr Andenken ehren, treffen sich um 16.00 Uhr *am Friedhofseingang*.

Die Familie

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für unsere liebe unvergessliche

LEONTINE (LANZIA) GRUELL ז"ל

(Dorna Vatra — Haifa)

findet Dienstag, den 3. September 1974, um 4.30 Uhr, auf dem alten Friedhof Chof Hakarmel, Haifa, statt.

Sonderautobus steht um 3.30 Uhr in Kirjat Chaim, Hakibbuzimstr. 78 und um 4.00 Uhr am Gan Hasikaron (gegenüber Irjat Haifa) zur Verfügung.

Die trauernde Familie

Mira Awrech BERICHTET:

Ein neuer Titel für den Histadrut-Sekretär

Er kehrte aus den USA zu ns zurück, immer noch ganz hingerissen von dem warmen Empfang, der ihm zuteil wurde, den Komplimenten, mit denen ihn seine Gastgeber überschütteten. Er — das ist der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel.

Besonders weit ging der Präsident der Gewerkschaft der Autoindustrie-Arbeiter, **Leonard Woodcock**. Es war dies bei einem Mittagessen, das er zu Ehren von Meschel veranstaltete, als dieser in Begleitung seines Beraters **Amos Eran** das Reich der Autoindustrie — Detroit — besuchte.

Der „König der Arbeiter von Detroit" hob das Glas zu einem Trinkspruch auf den Gast, mit den Worten: „Ich stelle Euch einen Freund vor, der sich seinen Platz in der Welt schuf durch seine menschliche Wärme, seine Einfachheit und seine Standfestigkeit. Als Jerucham Meschel zum Generalsekretär der Histadrut gewählt wurde, sagten alle: „Ah, er wird Wachs in den Händen von Pinchas Sapir sein." Er aber ging hin und stellte sich auf seine eigenen Füsse! Er kämpfte gegen die Tendenz, die Teuerungszulage abzuschaffen und den Lebensstandard des Arbeiters in Israel zu beeinträchtigen. Ich stelle Euch vor ... den **Harry Truman** von Israel ...!"

„VORSICHTIGE" ÜBERSETZUNG

Apropos **Harry Truman**: Ich kann nicht umhin, mich an jenes Essen zu erinnern, das der Präsident von Liberia, der bereits verstorbene **William Tubman** für den damaligen Präsidenten Israels, Jizchak Ben-Zwi s.A., gab.

Jizchak Ben-Zwi erhob sich — und sagte — vielleicht übermüdet durch die Strapazen der Reise durch Afrika, oder die heissen afrikanischen Tage und Nächte oder einfach infolge einer Fehlhandlung — irrtümlich in seiner Ansprache an Tubman: „Ich begrüsse den Präsidenten Truman ..."

Die Rede wurde auf hebräisch gehalten und sollte von einem der Begleiter des Präsidenten übersetzt werden. Doch der Name Truman war laut und deutlich zu hören gewesen; darüber konnte man unmöglich hinweggehen. Der Übersetzer sah die Verblüffung auf den Gesichtern von William Tubman und dessen Gefolge sowie der übrigen geladenen Gäste. Er „schaltete schnell" und es kam ihm eine geniale Idee. Er begann seine Übersetzung mit den Worten: „Der Präsident ist ein ‚true man'," — was auf englisch bedeutet: ein wirklicher, echter Mann ...

MANGEL AN KOORDINATION

Wenn wir uns schon mit Festessen beschäftigen: Am vergangenen Wochenende gaben der amerikanische Botschafter in Israel **Kenneth Keating** und seine Gemahlin **Mary** ein Essen für den bekannten Produzenten **Otto Preminger**, der sich bekanntlich im Lande befindet, um hier die letzten Szenen seines Films „Rosebud" — über die Entführung von fünf Erbinnen aus der internationalen Gesellschaft durch arabische Terroristen — zu drehen.

„Otto und ich sind alte Freunde", erklärte uns Botschafter Keating, als wir am wunderschön und festlich gedeckten Tisch beisammensassen. „Übrigens haben wir vor mehr als zehn Jahren zusammen einen Film produziert", fügte der Botschafter lachend hinzu.

Es handelt sich um den berühmten Film „Der Senat bestätigt und empfiehlt".

„Preminger wollte im Senatsgebäude filmen, doch unter hundert Senatoren fand sich nur einer, der bereit war, ihm das Gebäude zur Verfügung zu stellen — ich. Er hatte daher keinen anderen Ausweg, als eine Dekoration zu erstellen, die, um der Wahrheit die Ehre zu geben, dem Senatsgebäude ungemein ähnlich war. Doch da der Sitzungssaal des Senats neben meiner Kanzlei lag und ich Mitglied des Justizausschusses für Senatsangelegenheiten war, konnte ich Preminger wenigstens gestatten, in diesem Sitzungssaal zu filmen. Und dann wandte sich Otto an mich mit dem Vorschlag, ich möge die Rolle eines silberhaarigen Senators spielen, der — nicht besonders intelligent sei, doch sehr ehrwürdig wirke. Ich stimmte beinahe zu; doch meine Freunde im Senat meinten, dass ich nicht wie ein Senator, sondern wielmehr wie ein zwielichtiger Bösewicht und Schwindler aussähe. Daher lehnte ich die Rolle selbstverständlich ab."



KENNETH KEATING:
Als Senator — keine Filmrolle

„Inzwischen", so fuhr der weisshaarige Botschafter fort, „sind zehn Jahre vergangen, und Preminger dreht hier in Israel einen neuen Streifen. Dieser Film ist voll von Bösewichtern, zwielichtigen Gestalten und Schwindlern, aber Preminger ist fest überzeugt, dass ich nicht wie ein Terrorist, sondern wie ein Senator aussehe und wieder habe ich keine Rolle!"

EINE WUERDIGE GEGENLEISTUNG

900 Millionen Dollar in einem Jahr: Das ist die Zielsetzung für die Sammelaktion des U.J.A. Dieser Tage trafen 250 gute Juden, Sammler wie auch Spender, in Israel ein, um, wie man so sagt, eine „Ermutigungs-Spritze" zu bekommen.

Sie brauchen die Ermutigung, um die noch fehlenden 150 Millionen Dollar aufzutreiben, die zum Teil noch in der vorigen Woche bei einem exklusiven Essen mit dem Ministerpräsidenten **Jizchak Rabin** *zusammengebracht* werden sollten.

Die Zentralgestalt bei alledem ist **Paul Zuckerman**, der Israel in den letzten 26 Jahren seine Zeit, sein Geld — und sich selbst zur Verfügung stellt.

Zuckerman — braungebrannt, muskulös, voll Impulsivität, Wärme und Ungeduld — erklärte uns eindeutig seinen Glaubensgrundsatz: „Ich sehe in der Aktivität eine Art Erziehung; wir erweisen dem amerikanischen Juden eine Guttat, wenn wir ihn lehren, wie zu geben! Ich bin nicht davon überzeugt, dass Israel uns irgendetwas schuldet. Für das Geld, das der amerikanische Jude dem Lande gibt, erhält es von Israel eine Gegenleistung — wenn nicht mehr als das — durch die Tatsache, dass die Diaspora Status und Stolz erwirbt!"

Und was wird Zuckerman am Ende des Jahres anfangen, wenn seine Amtszeit als Vorsitzender der U.J.A. (United Jewish Appeal, Sammelaktion) zu Ende geht? — „Dann? Dann werde ich — Präsident des U.J.A...!" lächelt Zuckerman.

REICHE PHANTASIE

Weil wir schon von dem aus Wien gebürtigen **Otto Preminger** sprechen — im Nachfolgenden eine Geschichte über einen anderen in Wien geborenen Mann, dessen Oper „Moses und Aron" soeben beim Israel-Musikfestival aufgeführt wurde: **Arnold Schönberg**.

Es war in Hollywood, bei den Dreharbeiten für den Film „Die gute Erde", nach dem Buch von Pearl S. Buck. Der Produzent des Films wollte einige stürmi-



ARNOLD SCHÖNBERG:
Musik überflüssig...

sche Szenen durch eine Begleitmusik des berühmten Komponisten noch mehr dramatisieren. (Schönberg hielt sich damals in Los Angeles bezw. Hollywood auf.)

Eine Stunde lang sass der Produzent bei dem Komponisten und erklärte ihm seine Wünsche, doch der erwartete Funke wollte sich in den Augen Schönbergs nicht entzünden. Er hörte höflich zu, sonst nichts.

In seiner Verzweiflung ging der Produzent auf die Details ein: „Es ist wichtig, dass wir uns das Bild vorstellen!" rief er enthusiastisch aus; „es tobt ein riesiger Sturm! Das Getreide auf dem Felde wogt im Sturm, wird fast mit der Wurzel ausgerissen! Und plötzlich — ein Erdbeben! Und da sitzt die Heldin und gebiert ihr Kind! Was für ein Erlebnis!"

Schönberg hörte ruhig zu, und schliesslich begann er zu lächeln: „Und mit all diesen vielen Ereignissen, die sich abspielen — wozu brauchen Sie da auch noch Musik?"

SO UEBERRASCHTE JOSEPHINE BAKER DIE WAECHTER DER MAUER

Sie ist inzwischen wieder dahin zurückgekehrt, woher sie kam. Ihr Vorhaben hat sie durchgeführt: Sie traf „die grösste Frau der Welt, **Golda Meir**" — und sie betete viele Male an der Westmauer. „Sie" — das ist der „unverwüstliche Star", die Diva, die **Picasso** malte — **Josephine Baker**.



JOSEPHINE BAKER:
Privatbesuch ohne Fotografen

Sie ist ein Ueberbleibsel eines berühmten Dreigestirns, das ausser ihr noch aus **Maurice Chevalier** und der **Mistinguett** bestand. Sie bewies den hiesigen Journalisten sowie den Vertretern ausländischer Massenmedien, dass ihr Besuch in Israel rein privat ist, obwohl eben erst das Auftreten der 68jährigen in Monte Carlo Stürme der Begeisterung und Lobeshymnen in den französischen Wochenzeitungen erregte. Ihre Israelreise war nur einem Zweck gewidmet: der Zwiesprache mit Gott.

Den Dutzenden Anrufen vom Radio, den Zeitungen und Fotografen erklärte sie höflich, aber eindeutig mit ihrer sanften Stimme, in ihrem Englisch mit dem französischen Akzent: „Pardon". Aber man möge verstehen, ihr verzeihen. „Wenn ich das, was in meinem Herzen vorgeht, vor der Oeffentlichkeit ausbreite, dann wird es zum Zirkus. Ich mache das nicht als Reklame — ich tue das für mich selbst. „Ne'est-pas, Cherie?"

Und so verblüffte sie auch die Wächer an der Mauer. Plötzlich stand sie in einiger Entfernung von ihnen da, eine schlanke, dunkelhäutige, langbeinige Frau in weissen Hosen, die Stirn an die Mauer gelehnt. Ihre Finger streichelten die Steine. („Es ist seltsam, dass der Stein so hart ist und dabei soviel Weichheit im Herzen auslösen kann.")

So stand sie fünfmal in zwei Tagen da, früh am Morgen und um Mitternacht, im Mondlicht.

„Ist sie das, oder ist sie es nicht?" hörte ich einen der Wächter einen Kollegen fragen, während sie langsam allein dahinschritt auf die Westmauer zu. Ohne Fotografen („Ich werde keine Fotografien erlauben") — und ohne Begleitung, mit Ausnahme ihrer arabischen Adoptivtochter, und der Schwester ihres jüdischen Adoptivsohnes Mosche, kam sie einher.

„Warum fühlen Sie sich von der Mauer angezogen? Sie sind doch keine Jüdin?" fragte sie **Otto Preminger**, der die Baker zum Essen eingeladen hatte.

„Woher wissen Sie das?" war die Gegenfrage. „Was wissen Sie überhaupt von mir? Wie können Sie etwas ahnen, wenn ich selbst noch taste und suche?"

Eines ist klar: Schon Ende November wird sie zurückkehren und wieder die Steine der Mauer berühren. Dieser Plan wurde in einer Ecke eines Tel Aviver Restaurants mit der Sekretärin des „Variety"-Klubs **Ora Tabet** ausgeheckt.

„Ich sagte Frau Golda Meir, dass ich mir zur Verfügung stelle, um Geld für bedürftige Kinder zu sammeln." Das Ergebnis: Inmitten der Proben zu den Vorstellungen, deren Star Josephine im Casino de Paris im Dezember sein wird, will sie am 28. November zu einer einzigen Veranstaltung — dem alljährlichen Abendessen des Variety-Wohltätigkeits-Klubs — nach Israel kommen und einige Lieder singen.

Selbstverständlich — gratis, für den guten Zweck.

(Uebers. v.A.S.)

Drei grosse Rabbiner

(Schluss v. S. 3)

ner offiziellen Tätigkeit als holländischer Rabbiner war er eng mit Deutschland verbunden und widmete einen grossen Teil seiner Tätigkeit der administrativen Leitung der holländischen Abteilung des **Kolel hod** (Abkürzung für die Sammlung von Gelder in Holland und Deutschland für Israel) und überwachte die richtige Verteilung der Gelder, die zum Teil auch mithalfen, die Bestrebungen des Dr. Moses Wallach s.A. zum glücklichen Ende zu führen, um das Schaare Zedek Hospital bauen zu können. Er war auch vielleicht der einzige Rabbiner, der persönliche Beziehungen zum holländischen Königshaus hatte und er wurde anlässlich seines 40-jährigen Amtsjubiläums mit einem hohen niederländischen Orden ausgezeichnet. Seine enge Beziehungen zu deutschen Institutionen, seine Verbindungen mit Jacob Rosenheim und vielen grossen Männern in Deutschland und seine grossen menschlichen Eigenschaften, seine Hilfsbereitschaft den damals nach Holland Geflüchteten gegenüber, stellen ihn auf die gleiche Stufe mit unseren grossen deutschen Gelehrten und so soll auch an ihn anlässlich seines 40. Todesjahres gedacht werden.

Secher zadik liveracho

M. Rehfeld

Doppelmord in Tel Aviv - Familientragoedie bei Prominenten

Von ALICE GARDOS

Nicht weniger als elf Morde ereigneten sich in einer einzigen Woche in Israel in der zweiten Hälfte des August — ein wahrhaft tragischer Rekord ohne jeglichen Präzedenzfall in unserem Lande. Unter den Untaten, die sich ereigneten, war die erste — der Doppelmord an dem Ehepaar **Schmuel und Regina Horesh in Tel-Aviv**.

Danach ermordet wurde eine alleinstehende Frau namens Hernka Gross in Jerusalem, eine einsame 60jährige, von Aengsten geplagt, in einem Slumviertel, dessen Asbestbaracke offenbar des Raubes willen erbrochen wurde. Die Frau wurde gefesselt und geknebelt, und es kann sein, dass die Täter sie umbrachten, um ihre Spuren zu verwischen. Danach wurde ein Knabe von acht Jahren in der Nähe von Nablus umgebracht, nachdem er vorher missbraucht worden war. Ein 15jähriger wurde verhaftet. Die nächste Schreckenstat ereignete sich bei Betlehem, wo bekanntlich eine 27jährige Mutter mit sechs Kindern in einer Höhle unweit von Herodion ermordet aufgefunden wurde. Man nimmt an, dass es sich um Blutrache handelte.

Immer ist Mord schrecklich, besonders grässlich aber der Mord an kleinen Kindern — und an alten Leuten. Es ist das natürliche Anliegen jeder gesitteten Gesellschaft, in erster Linie die Schwachen — also eben die Kinder und die Alten — zu schützen. Darum sträubt sich die Vorstellungskraft insbesondere in diesen Fällen vor der Konfrontation mit den Tatsachen.

Im Falle des Ehepaares Horesh kam noch hinzu, dass es sich hier um eine bekannte und angesehene Familie handelte. Irgendwie glaubt der Mensch, dass solche Leute vor einem derartigen tragischen und gewaltsamen Schicksal gefeit sein müssten; doch das Schicksal ist anderer Ansicht.

Ueber die Schuld der Verdächtigen wird das Gericht entscheiden, und wir massen uns da kein Urteil an. Dennoch sei es gestattet, die Tatsachen kurz zu rekapitulieren.

Wie aus Polizeibericht und anderen Darstellungen hervorgeht, lebte das Ehepaar Schmuel und Regina Horesh ein ruhiges, doch erfülltes Leben in ihrer Wohnung in der Rembrandtstrasse zu Tel-Aviv. Schmuel Horesh, der Vater der WIZO-Vorsitzenden Raya Jaglom, stammte aus Rumänien. Bereits dort war er Vorsitzender der Handelskammer und auch zionistisch tätig. Zwanzig Jahre lang wirkte er als Direktor der „Bank Bessarabia" in Czernowitz, wohin die Familie aus Lipkany übersiedelt war. Dort hatte Schmuel Horesh als Apotheker im Familienunternehmen gearbeitet. Seine erste Gemahlin Emma war aktiv für den KKL tätig.

Das Ehepaar wanderte im Jahre 1940 auf der Flucht vor den Nazis in Eretz Israel ein. Hier fungierte Schmuel Horesh alsbald als Vorsitzender der Vereinigung von Einwanderern aus Bessarabien, leitete eine Zeitlang eine Konservenfabrik, und war dann — und bis zu seinem Tode — im Export — und Importgeschäft tätig. Seine erste Gemahlin starb im Jahre 1956, nachdem eine Tochter des Ehepaares, Schwester von Raya Jaglom, zehn Jahre vorher ihnen durch den Tod entrissen worden war. Schmuel Horesh war in zweiter Ehe mit Regina geb. Aargrau verehelicht — die nun mit ihm das schreckliche Schicksal teilen musste.

Die Polizei vermutet bekanntlich, dass es sich um einen Konflikt mit dem Mieter einer Zweitwohnung des Ehepaares über einen Betrag von insgesamt IL 2100 handelte. Soweit der Fall bisher rekonstruiert werden konnte, hatte ein gewisser Gabriel Biton, 25, die Zweitwohnung des Ehepaares Horesh in der Schilostrasse in Tel Aviv gemietet. Eine Nachbarin der Familie sagte aus, dass sie die Ehefrau zum letzten Male sah, als sie am Mordabend die Wohnung in der Rembrandtstrasse in Richtung Zweitwohnung verliess. Es hat den Anschein, dass sie von Biton und dessen jüngerem Bruder im Streit gewürgt u. mit Schlägen mittels eines stumpfen Gegenstandes auf den Kopf ermordet wurde. Dann nahmen anscheinend der oder die Täter den Schlüssel zur Wohnung in der Rembrandtstrasse aus der Handtasche ihres Opfers und gingen in diese Wohnung, um auch den Ehemann, der als einziger um den Gang seiner Frau zu dem Mieter wusste, zu beseitigen.

Der 80jährige Schmuel Horesh, der in seinem Sessel sass, wurde von den mit dem Schlüssel eindringenden vermutlichen Täter gleichfalls durch Würgen und Schläge auf den Kopf umgebracht. Die Polizei macht geltend, dass die vermutlichen Täter dann in die andere Wohnung zurückkehrten, dort neben der Leiche der Frau im Nebenzimmer übernachteten u. am nächsten Morgen in ihr Büro — ein Institut namens „Learning" für englischen Sprachunterricht, aber auch für die Vermittlung von Bekanntschaften — gingen. Anscheinend hatten sie die Absicht, die Leiche später zu beseitigen.

Die Tat wurde aber „vorzeitig" entdeckt, da die Schwester der Ermordeten in der Rembrandtstrasse anrief, ohne Antwort zu erhalten. Eine Nachbarin wurde gebeten, mit ihrem Reserveschlüssel zu öffnen. — Sie fand die Leiche des alten Herrn, die Wohnung wie nach einem „Raubmord" in Unordnung. Die Polizei fahndete aber nun nach dem Verbleib der Ehefrau Horesh; sie erfuhr von der Zweitwohnung und wurde dort mit dem zweiten Teil der Tragödie konfrontiert. Die Brüder Biton wurden sofort verhaftet. Der Aeltere kooperierte mit den Fahndern und „rekonstruierte" für sie die Vorgänge. Er ist der Polizei wohlbekannt, da er u.a. im November 1973 unter dem Verdacht der versuchten betrügerischen Geldsammlung für „Sicherheitszwecke" verhaftet wurde. Ein zweites Mal wurde er verhaftet, weil er angeblich Gelder von heiratslustigen Klienten seines Büros herausgelockt haben soll. Gegen eine Kaution wurde er auf freien Fuss gesetzt.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 1.9.1974
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 Morgenkonzert, Werke von Bach, Michael Haydn, de Falla, Dvorak; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; — 11.15 Programm für Schulen: 11.40 Sonderprogramm zum rumänischen Nationalfeiertag: 12.05 Rezital — Alisa Lidowski (Klavier) spielt englische Suite Nr. 2 von Bach und sieben Klavierstücke Opus 7 von Bartok; 13.05 Mittagskonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.06 Radiowissen — Einführung in die Soziologie; 15.30 Literatur für Lehrer und Schüler der Mittelschulen — Gespräch mit Aba Kowner; — 15.50 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 „Musica Viva"; 16.55 Nachrichten in englischer, 17.55 in französischer Sprache; 17.05 Musik für Sonntag — STEREO — Liszt: „Die Legende von der Heiligen Elisabeth" (zweiter Teil); 18.05 Ueber Menschen u. Zahlen; 18.30 Jüdische Gemeinschaften im Ausland; 18.50 Esaria Alon über die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Aus unseren Konzertsälen — mit dem IPO — Bach: Violinkonzert, Dirigent Andrew Davis, Solist Zino Francescatti; Mahler: Symphonie Nr. 4 mit Stella Richmond (Sopran), Dirigent Rafael Kubelik; 21.25 Aus dem Leben von Claude Debussy (Wiederholung): Pelleas und Melisande; 22.05 Der Vorhang geht auf — Bühnenstück von Theodor Wilden; 23.05 Kammermusik — Schubert: („Aus dem Vermächtnis") (Berliner Oktett); 00.05 Eine Minute Hebräisch.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge: 7.55 „Grünes Licht; 8.20 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10, 15.05, 16.06, 16.35 Parade internationaler Chansons; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.30 Rätselraten in Fortsetzungen; 17.05 Tagesbericht von den Asiatischen Spielen — Teheran 1974; 18.05 Lieder militärischer Unterhaltungstruppen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Unsere Lieder; 22.05 „Liebesgeschichte" — über romantische Melodramatik in Filmen (Wiederholung); 23.05 „Worte und Töne" — Napoli (Gil Schemer); 23.40 Leichte Weisen: — 00.05 Alter Wein.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde:
6.05 und 7.05 Morgenklänge: 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.055 Jerusalemgespräch; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 „Warm und schmackhaft"; 13.30 „Star and Stripes"; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an (Daniel Bloch); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 Programm mit Jaffa Jarkoni; 21.05 Radioauswahl; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Uri Sela; 23.55 Mitternachtsgespräch — Aharon Amir über die Uebersetzung;
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

10.00 und 12.00 Englisch; — 11.05 Sprachwitze; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.17 Englisch: 6.26 Dokumentarfilm.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Brady-Familie: „Ganz geheim"; 18.00 Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 Der Zauberer-Kriminalfilm: „Eine Dame in der Falle"; 21.50 „Wer ist Jude in Neu-London?", Dokumentarfilm über die verschiedenen Judengemeinden in Amerika.

Recht im Alltag

ENTSCHEIDUNGEN DES OBERSTEN GERICHTSHOFES

Frage: Infolge eines Arbeitsunfalles war der Kläger nicht mehr imstande seinen bisherigen Dienst fortzusetzen. Da er das Alter von 65 Jahren noch nicht erreicht hatte und infolge des Arbeitsunfalles sein Recht auf Altersrente verloren hat, wurde ihm eine Entschädigung von IL 30.250.- festgesetzt. Ist von diesem Betrag die Entlassungsentschädigung von IL 13.809.07, die ihm bereits zuvor durch den Arbeitsgeber gezahlt wurde, abzuziehen?

Antwort: Ja, denn der Zweck der Entschädigung ist den Beschädigten in dieselbe Lage zurückzusetzen, in der er sich befunden hätte, falls der Unfall nicht dazwischengekommen wäre. In diesem Falle hätte der Kläger seinen Dienst bis zu seinem 65. Lebensjahr fortgesetzt und dann seine Altersrente, jedoch keine Entlassungsentschädigung, erhalten. Falls ihm nun ein Entschädigungsbetrag an Stelle der verfallenen Altersrente festgesetzt wird, kann er nicht beides, also sowohl die an Stelle der Altersrente erhaltene Summe, als auch die Entlassungsentschädigung beziehen. (Zb. Nr. 414/72 Bd. 27.2.15 S. 430 ff.)

★

FRAGE: Unter welchen Bedingungen steht dem ehelich nicht getrauten Lebensgefährten (Jadua bezibur) des Erblassers ein gesetzliches Erbrecht zu?

ANTWORT: Falls es zwischen dem Erblasser und dessen Lebensgefährten am Vorabend des Sterbetages des Erblassers ein „Familienleben in gemeinsamen Haushalt" gegeben hat. Falls dies vor dem Todestag des Erblassers aufgehört hat, verfällt die Grundlage eines solchen Anspruches. Andauernde intime Beziehungen zwischen Erblasser und Anspruchssteller, selbst, falls diese einwandfrei bewiesen sind, bilden noch keinen Beweis, dass zwischen Erblasser und Anspruchssteller ein „Familienleben" bestanden hat.

(Zb. Nr. 235/72 U. Bd. 27.1.24 S. 645 ff.)

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046, Bograschow 60. Tel. 293889;

Ramat Gan und Umgebung: Giwatajim, Weizmann 17, Tel. 722458.

Bne Brak: Rabi Akiba 11.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 13.

Herzlia u. Umgebung: Kfar Saba, Rothschild 47.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Hahistadrut 80.

Ramla — Lod: Ramla, Herzl Str. 106.

Beer Schewa: Schikun Dalet, Merkas.

Haifa bis 21 Uhr: Kibbuz Galujot 42. Tel. 663058; — ab 21 Uhr: MDA. Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTEDIENST:

Tel-Aviv: Dr. Har Ewen, Epstein 6. Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A., Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi". **Arad:** MDA. Tel. 057-97222. — **Aschdod:** MDA. Tel. 22222. — **Bat Jam:** MDA. Tel. 863333. — **Cholon:** MDA. Tel. 843132. — **Gusch Dan:** MDA. Ramat Gan, Hagilgalstr. 42. 781111. — **Herzlia:** MDA. Tel. 981333. — **Haifa:** MDA. Tel. 101. — **Jerusalem:** MDA. Tel. 101. — **Kirjat Ono:** MDA. Tel. 781111/2; — **Natania:** MDA. Tel. 23333. — **Petach Tikwa:** MDA. Telefon 912333. — **Rischon Lezion:** MDA. Tel. 942333. — **Tel-Aviv:** MDA. Tel. 101. — **Zfat** MDA. Tel. 101.

Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA. Tel. 101. Dr. Watts, Allenbystr. 50. Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaimstr., Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf": **Tel-Aviv:** Tel. 101; **Gusch Dan:** Tel. 781111; **Bat Jam:** Tel. 863333; **Cholon:** Tel. 843133; **Haifa:** Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254630.

Die philantropischen Luftgeschaefte des »Fliegenden Musketiers«

Von HAIM MASS

Man ist in Israel schon gewohnt, historische Ereignisse mit den Worten „Zum ersten Mal seit zweitausend Jahren" einzuleiten. Kürzlich, in Kirjat Gat, hätte man dafür die Paraphrase „Zum ersten Mal seit Entstehung der Welt" anwenden können.

Zum ersten Mal seit Entstehung der Welt fand in Israel, über Kirjat Gat, ein Ballonpost-Flug statt. Zwar war schon einmal ein Postballon im Jahre 1959 in Israel aufgestiegen, doch hatte es sich damals um einen sogenannten „Fesselstart" gehandelt, wobei der Ballon an einem Seil festgehalten wurde und im Gegensatz zum jüngsten Ereignis nicht unbehindert dorthin flog, wohin ihn der Wind (ostwärts gegen Hebron) eben getrieben hatte.

Einige Tage vor dem ungewöhnlichen Schauspiel sassen mir in einem Jerusalemer Hotel die beiden Piloten des Postballons — der 52jährige Deutsche Hermann Johannes Scheer und der 48jährige Schweizer Kurt Rünzi gegenüber. Sie hatten ihr zusammengeklapptes „Fliegendes Musketier", zusammen mit einigen leeren Heissluftflaschen, als 300 kg wiegende Luftfracht mit einer El Al-Linienmaschine aus Zürich nach Lod gebracht. Hier waren sie zwei volle Tage vorerst intensiv damit beschäftigt, die ungewöhnliche Fracht aus dem argwöhnischen Zoll zu lösen — eine Prozedur, die wohl einen Kischon-Band von Humoresken gefüllt hätte. Dem treibenden Geist des Unterfangens, „Jo" Scheer, war dabei jedoch gar nicht so fröhlich zumute; hätte es einen weiteren Tag gedauert, wäre er verärgert mit seinem Jules Verne-Ballon wieder per El Al zurückgeflogen. Dank einem wohlgesinnten Vertreter der Binnenfluggesellschaft „El Rom" gelang es den beiden Gästen, sich schliesslich, gegen eine Kaution, durch die bürokratische Mauer zu stossen. Israel blieb die zweifelhafte Ehre, von über einem Dutzend Ländern der Welt das unerbärmlich bürokratischeste gewesen zu sein.

ZUGUNSTEN VON KIRJAT JE'ARIM

Dabei kamen Scheer und Rünzi nicht etwa nach Israel, um ihre privaten Taschen zu bereichern — im Gegenteil, ihre Mission dient zum Teil einem wohltätigen israelischen Zweck: dem „Schweizer" Kinderdorf der Jugend-Alija „Kirjat Jearim" bei Jerusalem. Dieses Dorf für sozial benachteiligte Kinder soll nämlich die Hälfte des Erlöses aus dem Verkauf von je 3 000 (numerierten) Ersttagsumschlägen an Philatelisten in der Schweiz und der BRD erhalten — schätzungsweise nahezu IL 80.000. Im übrigen machen die Käufer des mit einem Sonderpoststempel versehenen Ersttagsumschlags ebenfalls ein recht gutes Geschäft. Erfahrungsgemäss steigt der auf einem bescheidenen Aufschlag beruhende Preis des einzigartigen philatelistischen Objektes innert weniger Wochen um ein Mehrfaches.

Die zweite Hälfte des Erlöses kommt dem Pestalozzi-Kinderdorf in Wahlwies, am deutschen Ufer des Bodensees zugute. Dort ist übrigens auch Jo Scheer, von Beruf Goldschmied, beheimatet. Einem schweizer Modell nachgebildet, wurde das Wahlwieser Kinderdorf ursprünglich im Jahre 1946 für deutsche Kriegswaisen gegründet. Heute nurmehr ein Waisendorf, beherbergt es an die 1 000 Kinder vom Säuglings- bis zum Jünglingsalter. Die in zahlreichen Ländern der Welt, unter anderem auch in Ostblockstaaten — durchgeführten Ballonpostflüge bringen durch den Verkauf der von Sammlern begehrten, in beschränkter Anzahl ausgegebenen Ersttagsumschläge nur einen kleinen Teil der Unterhaltskosten d. Dorfes auf. Die Hälfte der Einkünfte kommt immer einem humanitären sinnverwandten Zweck im Gastland zugute — im Falle Israels dem Kinderdorf Kirjat Je'arim.

Jo Scheer vergleicht das deutsche Kinderdorf mit einem israelischen Kibbuz. Wie im Kibbuz, adoptieren die im Kinderdorf wohnhaften Familien der Pädagogen und Berufsausbildner ihre elternlosen Zöglinge, also praktisch die ganze jugendliche Dorfbevölkerung. Neben ihren eigenen drei Kindern haben Scheer und seine Gattin im Laufe der Jahre nicht weniger als 56 Kinder in ihre Familie aufgenommen.

Der Schweizer Ballonflieger Rüzi, bei dem Scheer den Ballonflugsport erlernte, wohnt bei Zürich, ist Kaufmann von Beruf und hat das Renommee, der erste Heissluftballonpilot der Schweiz zu sein. Er ist auch der einzige, der in der Schweiz andere Heissluftballonpiloten ausbilden darf.





KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cinderella Liberty
CINEMA ONE: Some Like it Hot
CINERAMA: Charly and a Half
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Blazing Saddles
DRIVE-IN: 7.30: One Little Indian; 10.00 Carry on Abroad
ESTER: Le Magnifique
GAT: Avanti
GORDON: England Made Me
HOD: Sugarland Express
LIMOR: The Great Dictator
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABY: Three the Hard Way
ORDAN: Temptation
OPHIR: The Black Windmill
ORLY: Goodbye Stork, Goodbye
PARIS: Desperate Character
PEER: La bonne Année
TCHELET: Slaughterhouse Five
STUDIO: La grande bouffé
TEL-AVIV: Butch Cassidy and the Sundance Kid
ZAFON: Two Men in Town

RAMAT-GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 (5. Woche) Serpico; 4.00 Uhr The Horse With the Flannel Suit

JERUSALEM

ARNON: The Great Dictator
CHEN: What Kind of Priest
EDEN: The Sting
EDISON: Vukvat — Var
MITCHEL: Charlie and a Half
ORION: The Day of the Dolphin
ORNA: What?
HABIRAH: La Grande Bouffe
JERUSALEM: The Serpent
SEMADAR: Play it Again
RON: Harry in Your Pocket

HAIFA

AMPHITHEATRE: Le Grand Bazar
ARMON: Billy two Hats
ATZMON: Three the Hard Way
CHEN: The Sting
RON: Assassination of Trotsky
MORIAH: Puppet on a Chain
ORAH: The Oasis of Fear
ORDAN: Where Has Love Gone?
ORION: The Dirty Secrets of Women in Prison
ORLY: Harold and Maude
PEER: Ash Wednesday
MIRON: Duel of Fists
SHAVIT: Fallow Me



© Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

139.

„Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe", wiederholt Martin Landau laut.

8

Den ersten richtigen Anzug mit langen Hosen trägt Heinz. Seine Mutter hat einen alten Schneider gefunden, der einen der von Paul Steinfeld zurückgelassenen Anzüge änderte: dunkelgrau, mit breitwattierten Schultern. Ein weisses Hemd und eine blaue Krawatte trägt Heinz, dem geschlossene Hemden und Krawatten ein Greuel sind. Aufrecht und hochgeschossen ist er, das blonde Haar, die blauen Augen und das schmale Gesicht der Mutter hat er, die Haut voller Sommersprossen. Stramm und tadellos die Haltung. Laut und deutlich die Stimme, höflich eifrig, leidenschaftlich, plötzlich wild.

Da steht er vor dem Richtertisch, die Hände an der Hosennaht, mein Bub, mein kleiner Heinz, den ich geboren und grossgezogen und behütet habe und weiter behüten muss, da steht er und gibt Rede und Antwort — dem Richter, dem Kurator, dem Dr. Forster.

Da steht er und sagt: „Nein, Herr Direktor, ich habe meinen Vater nie leiden können. Und er mich auch nicht."

Und sagt: „Er ist mir immer fremd gewesen, mein Vater. Ich habe immer gespürt, er versteht mich nicht, und er mag mich nicht. Und ich habe ihn auch nicht verstanden. Er hat so viele Sachen gesagt, die ich nicht begriffen habe, oder, wenn ich sie begriffen habe, dann haben sie mich abgestossen."

„Abgestossen? Wieso?"

„Weil er so zynisch geredet hat. So zersetzend. Ueber alles hat er nur seine Witze gemacht. Alles hat er in den Dreck gezogen."

„Was denn zum Beispiel?"

„Zum Beispiel die Heimat, Herr Direktor. Und dann Begriffe wie Glauben und Treue und Ehre und Kameradschaft..."

Ach, Heinz, Heinz, wie gut hast du dich mit Paul verstanden, früher, als Kind, als Junge, bis die Nazis kamen! Wie viele Stunden habt ihr debattiert, wie hast du ihn bewundert, wie hat er dir alles erklärt, dir immer neue Bücher gebracht, Geschichten erzählt, wie stolz warst du darauf, wenn er im Radio gesprochen hat! Und jetzt ist da nur noch Hass in dir. Furchtbar...

„Wunderbar", flüstert der Doktor Forster. „Der Bub macht sogar auf die beiden Kerle Eindruck"

Das tut er.

Ein erstaunlicher Junge, findet Gloggnigg, der selber einen Sohn hat. Das könnte ja direkt sein Bruder sein, wie der ausschaut, wie der spricht, die Haltung, die Würde...

„Nein, Herr Richter, ich habe nicht gewusst, dass mein Vater — dieser Mann meine ich —, dass der Jude ist. Das habe ich erst erfahren, als ich in der Schule den kleinen Ariernachweis erbringen musste. Da hat es mir meine Mutter gesagt. Ich war sehr unglücklich, jawohl... Weil ich Juden hasse... Sie sind das grösste Gift unter den Völkern... Nein, daran glaube ich fest... In der Hitlerjugend? Einer von den besten und eifrigsten war ich, das kann mein Fähnleinführer bezeugen... Der schlimmste Tag? Als ich erfuhr, dass mein Vater Jude ist natürlich... Da habe ich auch begriffen, warum wir uns nie verstanden haben..."

Weiter, Heinz, weiter, mehr so...

„Herrn Landau? Mit dem habe ich mich immer verstanden! Mit dem habe ich reden können! Das war ein guter Deutscher, ein wirklich anständiger Mensch... Der glücklichste Tag in meinem Leben? Als meine Mutter mir gesagt hat, dass Herr Landau mein Vater ist und nicht der andere... dieser Jude..."

Der Kurator Dr. Hubert Kummer, der denkt: Aus jetzt die Packelei mit dem Richter. Der soll sehen, wie er allein weiterkommt. Ich muss mich korrekt verhalten, streng korrekt. Fehlte noch, dass hier etwas schiefläuft und ich einen Rüffel bekomme, eine Rüge, einen Verweis, etwas Schlimmeres. Wo ich endlich die grosse Kanzlei und die Wohnung von diesem Dr. Blaustein, der in meinem Bezirk alles an sich gerissen hatte, endgültig überschrieben erhielt. Nach der Arisierung haben mich die Kollegen, die lieben, immer wieder angegriffen deshalb, und es hat vier Jahre gedauert, bis ich mir alles aufgebaut habe. Vorsichtig also jetzt. Ist ja ein prächtiger Junge. Muss man anständig behandeln. Auch gegen die Mutter muss ich höflich sein. Da habe ich mich hinreissen lassen. Und wenn sie lügt! Und wenn das da ein Halbjud ist! Aber hat er Glück, und die Untersuchungen fallen günstig für ihn aus? Nein, nein, das kann ich mir nicht leisten.

„Sie hassen also Ihren Vater, Herr Steinfeld?"

„Meinen sogenannten Vater! Jawohl, den hasse ich, Herr Direktor. Mehr als alles andere auf der Welt hasse ich ihn!"

Ja, gut so, Heinz, gut so, weiter so. O Gott...

„Wenn ich hören würde, dass er tot ist? Ueberhaupt nichts würde ich empfinden! Er ist doch nicht mein Vater! Herr Landau ist doch mein Vater!"

Wie düster dieser Landau mich anstarrt, denkt der Kurator Kummer unruhig. Der brütet auf Rache. Ich muss da sofort etwas tun.

„Herr Vorsitzender, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf... Wir haben nun alle Beteiligten vor uns... den Paul Israel Steinfeld nur in Form von Fotos... Aber die Fotos zeigen nach meinem Dafürhalten zahlreiche unverkennbare Eigenarten der jüdischen Rasse. Der junge Mann da, Herr Vorsitzender, scheint mir von diesen Eigenarten absolut frei zu sein. Absolut... Ich möchte unter diesen Umständen den Antrag stellen, erbbiologische und anthropologische Sachverständige herbeizuziehen und..."

„Diese Entscheidung treffe immer noch ich, Herr Doktor, nicht wahr? Ich leite die Verhandlung."

Rechtsanwalt im Dritten Reich! Ein feiner Beruf! Wenn sie einem wenigstens immer genau sagen würden, wie sie es gern haben wollen, was für einem Recht man das Wort reden soll...

„Ich wollte wirklich nicht vorgreifen, Herr Vorsitzender, aber ich denke doch, ich werde den Antrag stellen..."

Jetzt lächelt mich diese Steinfeld zum erstenmal an. Zurücklächeln, los!

Was lächeln die so? denkt der Landgerichtsdirektor Gloggnigg. Weiss der Kummer, dieser Scheisser, vielleicht mehr als ich? Ist der schon sicher, wie die Untersuchungen ausgehen werden? Dann wäre ich der Blamierte, wenn ich hier weiter herumbrülle. Das ist natürlich eine einzige Komödie, die man mir hier vorspielt, aber der Junge sieht wirklich arisch aus, und wenn nun auch noch die Blutgruppen stimmen...

„Herr Steinfeld, bitte nehmen Sie Platz."

„Jawohl, Herr Direktor." Die Hacken klappt er zusammen, der Junge, zur Zeugenbank marschiert er. Ernst sieht er dabei seine Mutter an. Und die denkt: ‚Bitte' hat das Vieh gesagt, Paul, bitte'! Zu unserem Buben! ‚Bitte nehmen Sie Platz!' Paul, Paul, halt uns die Daumen jetzt, geliebter Paul...

9

„... also das war die Hölle, Herr Direktor, die reinste Hölle, ich schwör es Ihnen! Krach bei Tag und Krach bei Nacht, wenn er zu Hause war, der Herr Steinfeld! Er ist nämlich oft wochenlang weggeblieben, auch wenn er nicht verreist gewesen ist... Andere Frauen hat der gehabt, immer andere Frauen, das kann ich beschwören!"

Die Agnes trägt ihr feinstes schwarzes Kleid, einen Kapotthut auf dem Haar, den Mantel hat sie ausgezogen, sie ist hochgradig erregt, munter, sie möchte am liebsten andauernd reden.

„Warum sind Sie denn in einem solchen Haushalt, in einer solchen Hölle geblieben, Zeugin?"

„No, wegen der guten gnä' Frau und wegen Heinzi, dem Kleinen. Die haben mich doch gebraucht. Haben doch sonst niemanden gehabt als mich und den lieben Herrn Landau. Wenn wir nicht gewesen wären, meiner Seel, ich glaub, das Leben hätt die gnä' Frau sich genommen vor Gram, so verzweifelt war die manchmal, das kann ich beschwören, Herr Direktor."

„Wussten Sie, dass es eine intime Beziehung zwischen Frau Steinfeld und Herrn Landau gab?"

„Ja, das kann ich auch beschwören!"

„Hören Sie endlich mit diesem ewigen Beschwören auf. Was soll denn das? Beantworten Sie meine Frage!"

„Ich sag doch ‚ich kann es beschwören...'"

„Zeugin Peintinger!"

„... weil es mir gnä' Frau anvertraut hat in ihrer Verzweiflung..."

„Wann hat sie sich Ihnen anvertraut, Zeugin?"

Fortsetzung folgt



Mira Awrech BERICHTET:

Ein neuer Titel für den Histadrut-Sekretär

Er kehrte aus den USA zu us zurück, immer noch ganz hingerissen von dem warmen Empfang, der ihm zuteil wurde, den Komplimenten, mit denen ihn seine Gastgeber überschütteten. Er — das ist der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel.

Besonders weit ging der Präsident der Gewerkschaft der Autoindustrie-Arbeiter, Leonard Woodcock. Es war dies bei einem Mittagessen, das er zu Ehren von Meschel veranstaltete, als dieser in Begleitung seines Beraters Amos Eran das Reich der Autoindustrie — Detroit — besuchte.

Der „König der Arbeiter von Detroit" hob das Glas zu einem Trinkspruch auf den Gast, mit den Worten: „Ich stelle Euch einen Freund vor, der sich seinen Platz in der Welt schuf durch seine menschliche Wärme, seine Einfachheit und seine Standfestigkeit. Als Jerucham Meschel zum Generalsekretär der Histadrut gewählt wurde, sagten alle: „Ah, er wird Wachs in den Händen von Pinchas Sapir sein." Er aber ging hin und stellte sich auf seine eigenen Füsse! Er kämpfte gegen die Tendenz, die Teuerungszulage abzuschaffen und den Lebensstandard des Arbeiters in Israel zu beeinträchtigen. Ich stelle Euch vor... den Harry Truman von Israel...!"

„VORSICHTIGE" UEBERSETZUNG

Apropos Harry Truman: Ich kann nicht umhin, mich an jenes Essen zu erinnern, das der Präsident von Liberia, der bereits verstorbene William Tubman für den damaligen Präsidenten Israels, Jizchak Ben-Zwi s.A., gab.

Jizchak Ben-Zwi erhob sich — und sagte — vielleicht übermüdet durch die Strapazen der Reise durch Afrika, oder die heissen afrikanischen Tage und Nächte oder einfach infolge einer Fehlhandlung — irrtümlich in seiner Ansprache an Tubman: „Ich begrüsse den Präsidenten Truman ..."

Die Rede wurde auf hebräisch gehalten und sollte von einem der Begleiter des Präsidenten übersetzt werden. Doch der Name Truman war laut und deutlich zu hören gewesen; darüber konnte man unmöglich hinweggehen. Der Übersetzer sah die Verblüffung auf den Gesichtern von William Tubman und dessen Gefolge sowie der übrigen geladenen Gäste. Er „schaltete schnell" und es kam ihm eine geniale Idee. Er begann seine Übersetzung mit den Worten: „Der Präsident ist ein ‚true man'." — was auf englisch bedeutet: ein wirklicher, echter Mann ...

MANGEL AN KOORDINATION

Wenn wir uns schon mit Festessen beschäftigen: Am vergangenen Wochenende gaben der amerikanische Botschafter in Israel Kenneth Keating und seine Gemahlin Mary ein Essen für den bekannten Produzenten Otto Preminger, der sich bekanntlich im Lande befindet, um hier die letzten Szenen seines Films „Rosebud" — über die Entführung von fünf Erbinnen aus der internationalen Gesellschaft durch arabische Terroristen — zu drehen.

„Otto und ich sind alte Freunde", erklärte uns Botschafter Keating, als wir am wunderschön und festlich gedeckten Tisch beisammensassen. „Übrigens haben wir vor mehr als zehn Jahren zusammen einen Film produziert", fügte der Botschafter lachend hinzu.

Es handelt sich um den berühmten Film „Der Senat bestätigt und empfiehlt".

„Preminger wollte im Senatsgebäude filmen, doch unter hundert Senatoren fand sich nur einer, der bereit war, ihm das Gebäude zur Verfügung zu stellen — ich. Er hatte daher keinen anderen Ausweg, als eine Dekoration zu erstellen, die, um der Wahrheit die Ehre zu geben, dem Senatsgebäude ungemein ähnlich war. Doch da der Sitzungssaal des Senats neben meiner Kanzlei lag und ich Mitglied des Justizausschusses für Senatsangelegenheiten war, konnte ich Preminger wenigstens gestatten, in diesem Sitzungssaal zu filmen. Und dann wandte sich Otto an mich mit dem Vorschlag, ich möge die Rolle eines silberhaarigen Senators spielen, der — nicht besonders intelligent sei, doch sehr ehrwürdig wirke. Ich stimmte beinahe zu; doch meine Freunde im Senat meinten, dass ich nicht wie ein Senator, sondern vielmehr wie ein zwielichtiger Bösewicht und Schwindler aussähe. Daher lehnte ich die Rolle selbstverständlich ab."



KENNETH KEATING: Als Senator — keine Filmrolle

„Inzwischen", so fuhr der weisshaarige Botschafter fort, „sind zehn Jahre vergangen, und Preminger dreht hier in Israel einen neuen Streifen. Dieser Film ist voll von Bösewichtern, zwielichtigen Gestalten und Schwindlern, aber Preminger ist fest überzeugt, dass ich nicht wie ein Terrorist, sondern wie ein Senator aussehe und wieder habe ich keine Rolle!"

EINE WUERDIGE GEGENLEISTUNG

900 Millionen Dollar in einem Jahr: Das ist die Zielsetzung für die Sammelaktion des U.J.A. Dieser Tage trafen 250 gute Juden, Sammler wie auch Spender, in Israel ein, um, wie man so sagt, eine „Ermutigungs-Spritze" zu bekommen.

Sie brauchen die Ermutigung, um die noch fehlenden 150 Millionen Dollar aufzutreiben, die zum Teil noch in der vorigen Woche bei einem exklusiven Essen mit dem Ministerpräsidenten Jizchak Rabin zusammengebracht werden sollten.

Die Zentralgestalt bei alledem ist Paul Zuckerman, der Israel in den letzten 26 Jahren seine Zeit, sein Geld — und sich selbst zur Verfügung stellt.

Zuckerman — braungebrannt, muskulös, voll Impulsivität, Wärme und Ungeduld — erklärte uns eindeutig seinen Glaubensgrundsatz: „Ich sehe in der Aktivität eine Art Erziehung; wir erweisen dem amerikanischen Juden eine Guttat, wenn wir ihn lehren, wie zu geben! Ich bin nicht davon überzeugt, dass Israel uns irgendetwas schuldet. Für das Geld, das der amerikanische Jude dem Lande gibt, erhält es von Israel eine Gegenleistung — wenn nicht mehr als das — durch die Tatsache, dass die Diaspora Status und Stolz erwirbt!"

Und was wird Zuckerman am Ende des Jahres anfangen, wenn seine Amtszeit als Vorsitzender der U.J.A. (United Jewish Appeal, Sammelaktion) zu Ende geht?

„Dann? Dann werde ich — Präsident des U.J.A....!" lächelt Zuckerman.

REICHE PHANTASIE

Weil wir schon von dem aus Wien gebürtigen Otto Preminger sprechen — im Nachfolgenden eine Geschichte über einen anderen in Wien geborenen Mann, dessen Oper „Moses und Aron" soeben beim Israel-Musikfestival aufgeführt wurde: Arnold Schönberg.

Es war in Hollywood, bei den Dreharbeiten für den Film „Die gute Erde", nach dem Buch von Pearl S. Buck. Der Produzent des Films wollte einige stürmische Szenen durch eine Begleitmusik des berühmten Komponisten noch mehr dramatisieren. (Schönberg hielt sich damals in Los Angeles bezw. Hollywood auf.)



ARNOLD SCHÖNBERG: Musik überflüssig...

Eine Stunde lang sass der Produzent bei dem Komponisten und erklärte ihm seine Wünsche, doch der erwartete Funke wollte sich in den Augen Schönbergs nicht entzünden. Er hörte höflich zu, sonst nichts.

In seiner Verzweiflung ging der Produzent auf die Details ein: „Es ist wichtig, dass wir uns das Bild vorstellen!" rief er enthusiastisch aus; „es tobt ein riesiger Sturm! Das Getreide auf dem Felde wogt im Sturm, wird fast mit der Wurzel ausgerissen! Und plötzlich — ein Erdbeben! Und da sitzt die Heldin und gebiert ihr Kind! Was für ein Erlebnis!"

Schönberg hörte ruhig zu, und schliesslich begann er zu lächeln: „Und mit all diesen vielen Ereignissen, die sich abspielen — wozu brauchen Sie da auch noch Musik?"

SO UEBERRASCHTE JOSEPHINE BAKER DIE WAECHTER DER MAUER

Sie ist inzwischen wieder dahin zurückgekehrt, woher sie kam. Ihr Vorhaben hat sie durchgeführt: Sie traf „die grösste Frau der Welt, Golda Meir" — und sie betete viele Male an der Westmauer. „Sie" — das ist der „unverwüstliche Star", die Diva, die Picasso malte — Josephine Baker.



JOSEPHINE BAKER: Privatbesuch ohne Fotografen

Sie ist ein Ueberbleibsel eines berühmten Dreigestirns, das ausser ihr noch aus Maurice Chevalier und der Mistinguett bestand. Sie bewies den hiesigen Journalisten sowie den Vertretern ausländischer Massenmedien, dass ihr Besuch in Israel rein privat ist, obwohl eben erst das Auftreten der 68jährigen in Monte Carlo Stürme der Begeisterung und Lobeshymnen in den französischen Wochenzeitungen erregte. Ihre Israelreise war nur einem Zweck gewidmet: der Zwiesprache mit Gott.

Den Dutzenden Anrufen vom Radio, den Zeitungen und Fotografen erklärte sie höflich, aber eindeutig mit ihrer sanften Stimme, in ihrem Englisch mit dem französischen Akzent: „Pardon". Aber man möge verstehen, ihr verzeihen. „Wenn ich das, was in meinem Herzen vorgeht, vor der Oeffentlichkeit ausbreite, dann wird es zum Zirkus. Ich mache das nicht als Reklame — ich tue das für mich selbst. „Ne'est-pas, Cherie?"

Und so verblüffte sie auch die Wächter an der Mauer. Plötzlich stand sie in einiger Entfernung von ihnen da, eine schlanke, dunkelhäutige, langbeinige Frau in weissen Hosen, die Stirn an die Mauer gelehnt. Ihre Finger streichelten die Steine. („Es ist seltsam, dass der Stein so hart ist und dabei soviel Weichheit im Herzen auslösen kann.")

So stand sie fünfmal in zwei Tagen da, früh am Morgen und um Mitternacht, im Mondlicht.

„Ist sie das, oder ist sie es nicht?" hörte ich einen der Wächter einen Kollegen fragen, während sie langsam allein dahinschritt ‚auf die Westmauer zu. Ohne Fotografen („Ich werde keine Fotografien erlauben") — und ohne Begleitung, mit Ausnahme ihrer arabischen Adoptivtochter, und der Schwester ihres jüdischen Adoptivsohnes Mosche, kam sie einher.

„Warum fühlen Sie sich von der Mauer angezogen? Sie sind doch keine Jüdin?" fragte sie Otto Preminger, der die Baker zum Essen eingeladen hatte.

„Woher wissen Sie das?" war die Gegenfrage. „Was wissen Sie überhaupt von mir? Wie können Sie etwas ahnen, wenn ich selbst noch taste und suche?"

Eines ist klar: Schon Ende November wird sie zurückkehren und wieder die Steine der Mauer berühren. Dieser Plan wurde in einer Ecke eines Tel Aviver Restaurants mit der Sekretärin des „Variety"-Klubs Ora Tabet ausgeheckt.

„Ich sagte Frau Golda Meir, dass ich mir zur Verfügung stelle, um Geld für bedürftige Kinder zu sammeln." Das Ergebnis: Inmitten der Proben zu den Vorstellungen, deren Star Josephine im Casino de Paris im Dezember sein wird, will sie am 28. November zu einer einzigen Veranstaltung — dem alljährlichen Abendessen des Variety-Wohltätigkeits-Klubs — nach Israel kommen und einige Lieder singen.

Selbstverständlich — gratis, für den guten Zweck.

(Uebers. v.A.S.)

Drei grosse Rabbiner

(Schluss v. S. 3)

ner offiziellen Tätigkeit als holländischer Rabbiner war er eng mit Deutschland verbunden und widmete einen grossen Teil seiner Tätigkeit der administrativen Leitung der holländischen Abteilung des Kolel hod (Abkürzung für die Sammlung von Gelder in Holland und Deutschland für Israel) und überwachte die richtige Verteilung der Gelder, die zum Teil auch mithalfen, die Bestrebungen des Dr. Moses Wallach s.A. zum glücklichen Ende zu führen, um das Schaare Zedek Hospital bauen zu können. Er war auch vielleicht der einzige Rabbiner, der persönliche Beziehungen zum holländischen Königshaus hatte und er wurde anlässlich seines 40-jährigen Amtsjubiläums mit einem hohen niederländischen Orden ausgezeichnet. Seine enge Beziehungen zu deutschen Institutionen, seine Verbindungen mit Jacob Rosenheim und vielen grossen Männern in Deutschland und seine grossen menschlichen Eigenschaften, seine Hilfsbereitschaft den damals nach Holland Geflüchteten gegenüber, stellen ihn auf die gleiche Stufe mit unseren grossen deutschen Gelehrten und so soll auch an ihn anlässlich seines 40. Todesjahres gedacht werden.

Secher zadik livracha

M. Rehfeld

Doppelmord in Tel Aviv — Familientragoedie bei Prominenten

Von ALICE GARDOS

Nicht weniger als elf Morde ereigneten sich in einer einzigen Woche in Israel in der zweiten Hälfte des August — ein wahrhaft tragischer Rekord ohne jeglichen Präzedenzfall in unserem Lande. Unter den Untaten, die sich ereigneten, war die erste — der Doppelmord an dem Ehepaar Schmuel und Regina Horesh in Tel-Aviv.

Danach ermordet wurde eine alleinstehende Frau namens Hernka Gross in Jerusalem, eine einsame 60jährige, von Aengsten geplagt, in einem Slumviertel, dessen Asbestbaracke offenbar des Raubes willen erbrochen wurde. Die Frau wurde gefesselt und geknebelt, und es kann sein, dass die Täter sie umbrachten, um ihre Spuren zu verwischen. Danach wurde ein Knabe von acht Jahren in der Nähe von Nablus umgebracht, nachdem er vorher missbraucht worden war. Ein 15jähriger wurde verhaftet. Die nächste Schreckenstat ereignete sich bei Betlehem, wo bekanntlich eine 27jährige Mutter mit sechs Kindern in einer Höhle unweit von Herodion ermordet aufgefunden wurde. Man nimmt an, dass es sich um Blutrache handelte.

Immer ist Mord schrecklich, besonders grässlich aber der Mord an kleinen Kindern — und an alten Leuten. Es ist das natürliche Anliegen jeder gesitteten Gesellschaft, in erster Linie die Schwachen — also eben die Kinder und die Alten — zu schützen. Darum sträubt sich die Vorstellungskraft insbesondere in diesen Fällen vor der Konfrontation mit den Tatsachen.

Im Falle des Ehepaares Horesh kam noch hinzu, dass es sich hier um eine bekannte und angesehene Familie handelte. Irgendwie glaubt der Mensch, dass solche Leute vor einem derartigen tragischen und gewaltsamen Schicksal gefeit sein müssten; doch das Schicksal ist anderer Ansicht.

Ueber die Schuld der Verdächtigen wird das Gericht entscheiden, und wir massen uns da kein Urteil an. Dennoch sei es gestattet, die Tatsachen kurz zu rekapitulieren.

Wie aus Polizeibericht und anderen Darstellungen hervorgeht, lebte das Ehepaar Schmuel und Regina Horesh ein ruhiges, doch erfülltes Leben in ihrer Wohnung in der Rembrandtstrasse zu Tel-Aviv. Schmuel Horesh, der Vater der WIZO-Vorsitzenden Raya Jaglom, stammte aus Rumänien. Bereits dort war er Vorsitzender der Handelskammer und auch zionistisch tätig. Zwanzig Jahre lang wirkte er als Direktor der „Bank Bessarabia" in Czernowitz, wohin die Familie aus Lipkany übersiedelt war. Dort hatte Schmuel Horesh als Apotheker im Familienunternehmen gearbeitet. Seine erste Gemahlin Emma war aktiv für den KKL tätig.

Das Ehepaar wanderte im Jahre 1940 auf der Flucht vor den Nazis in Eretz Israel ein. Hier fungierte Schmuel Horesh alsbald als Vorsitzender der Vereinigung von Einwanderern aus Bessarabien, leitete eine Zeitlang eine Konservenfabrik, und war dann — und bis zu seinem Tode — im Export — und Importgeschäft tätig. Seine erste Gemahlin starb im Jahre 1956, nachdem eine Tochter des Ehepaares, Schwester von Raya Jaglom, zehn Jahre vorher ihnen durch den Tod entrissen worden war. Schmuel Horesh war in zweiter Ehe mit Regina geb. Aargran verehelicht — die nun mit ihm das schreckliche Schicksal teilen musste.

Die Polizei vermutet bekanntlich, dass es sich um einen Konflikt mit dem Mieter einer Zweitwohnung des Ehepaares über einen Betrag von insgesamt IL 2100 handelte. Soweit der Fall bisher rekonstruiert werden konnte, hatte ein gewisser Gabriel Biton, 25, die Zweitwohnung des Ehepaares Horesh in der Schilostrasse in Tel Aviv gemietet. Eine Nachbarin der Familie sagte aus, dass sie die Ehefrau zum letzten Male sah, als sie am Mordabend die Wohnung in der Rembrandtstrasse in Richtung Zweitwohnung verliess. Es hat den Anschein, dass sie von Biton und dessen jüngerem Bruder im Streit gewürgt u. mit Schlägen mittels eines stumpfen Gegenstandes auf den Kopf ermordet wurde. Dann nahmen anscheinend der oder die Täter den Schlüssel zur Wohnung in der Rembrandtstrasse aus der Handtasche ihres Opfers und gingen in diese Wohnung, um auch den Ehemann, der als einziger um den Gang seiner Frau zu dem Mieter wusste, zu beseitigen.

Der 80jährige Schmuel Horesh, der in seinem Sessel sass, wurde von den mit dem Schlüssel eindringenden vermutlichen Täter gleichfalls durch Würgen und Schläge auf den Kopf umgebracht. Die Polizei macht geltend, dass die vermutlichen Täter dann in die andere Wohnung zurückkehrten, dort neben der Leiche der Frau im Nebenzimmer übernachteten u. am nächsten Morgen in ihr Büro — ein Institut namens „Learning" für englischen Sprachunterricht, aber auch für die Vermittlung von Bekanntschaften — gingen. Anscheinend hatten sie die Absicht, die Leiche später zu beseitigen.

Die Tat wurde aber „vorzeitig" entdeckt, da die Schwester der Ermordeten in der Rembrandtstrasse anrief, ohne Antwort zu erhalten. Eine Nachbarin wurde gebeten, mit ihrem Reserveschlüssel zu öffnen. — Sie fand die Leiche des alten Herrn, die Wohnung wie nach einem „Raubmord" in Unordnung. Die Polizei fahndete aber nun nach dem Verbleib der Ehefrau Horesh; sie erfuhr von der Zweitwohnung und wurde dort mit dem zweiten Teil der Tragödie konfrontiert. Die Brüder Biton wurden sofort verhaftet. Der Aeltere kooperierte mit den Fahndern und „rekonstruierte" für sie die Vorgänge. Er ist der Polizei wohlbekannt, da er u.a. im November 1973 unter dem Verdacht der versuchten betrügerischen Geldsammlung für „Sicherheitszwecke" verhaftet wurde. Ein zweites Mal wurde er verhaftet, weil er angeblich Gelder von heiratslustigen Klienten seines Büros herausgelockt haben soll. Gegen eine Kaution wurde er auf freien Fuss gesetzt.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 1.9.1974
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 Morgenkonzert, Werke von Bach, Michael Haydn, de Falla, Dvorak; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; — 11.15 Programm für Schulen; 11.40 Sonderprogramm zum rumänischen Nationalfeiertag; 12.05 Rezital — Alisa Lidowski (Klavier) spielt englische Suite Nr. 2 von Bach und sieben Klavierstücke Opus 7 von Bartok; 13.05 Mittagskonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.06 Radiowissen — Einführung in die Soziologie; 15.30 Literatur für Lehrer und Schüler der Mittelschulen — Gespräch mit Aba Kowner; — 15.50 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 „Musica Viva"; 16.55 Nachrichten in englischer, 17.55 in französischer Sprache; 17.05 Musik für Sonntag — STEREO — Liszt: „Die Legende von der Heiligen Elisabeth" (zweiter Teil); 18.05 Ueber Menschen u. Zahlen; 18.30 Jüdische Gemeinschaften im Ausland; 18.50 Esaria Alon über die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Aus unseren Konzertsälen — mit dem IPO — Bach: Violinkonzert, Dirigent Andrew Davis, Solist Zino Francescatti; Mahler: Symphonie Nr. 4 mit Gesang. Stella Richmond (Sopran), Dirigent Rafael Kubelik; 21.25 Aus dem Leben von Claude Debussy (Wiederholung): Pelleas und Melisande; 22.05 Der Vorhang geht auf — Bühnenstück von Theodor Wilden; 23.05 Kammermusik — Schubert: („Aus dem Vermächtnis") (Berliner Oktett); 00.05 Eine Minute Hebräisch.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht; 8.20 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10, 15.05, 16.06, 16.35 Parade internationaler Chansons; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.30 Rätselraten in Fortsetzungen; 17.05 Tagesbericht von den Asiatischen Spielen — Teheran 1974; 18.05 Lieder militärischer Unterhaltungstruppen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Unsere Lieder; 22.05 „Liebesgeschichte" — über romantische Melodramatik in Filmen (Wiederholung); 23.05 „Worte und Töne" — Napoli (Gil Schemer); 23.40 Leichte Weisen; — 00.05 Alter Wein.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.055 Jerusalemgespräch; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 „Warm und schmackhaft"; 13.30 „Star and Stripes"; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an (Daniel Bloch); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 Programm mit Jaffa Jarkoni; 21.05 Radioauswahl; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Uri Sela; 23.55 Mitternachtsgespräch — Aharon Amir über die Uebersetzung; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

10.00 und 12.00 Englisch; — 11.05 Sprachwitze; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.17 Englisch; 6.26 Dokumentarfilm.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Brady-Familie: „Ganz geheim"; 18.00 Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 Der Zauberer-Kriminalfilm: „Eine Dame in der Falle"; 21.50 „Wer ist Jude in Neu-London?", Dokumentarfilm über die verschiedenen Judengemeinden in Amerika.

هكذا من الأصل

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

רבין בפני לחצים כבדים

הממשלה תטפל בשבוע הזה בהכנות מדאיגות לנסיעה של יצחק רבין לארצות הברית. נציג ישראל יגיע לושינגטון אחרי שורת בקורים של מדינאים ערביים ויעמוד ודאי בפני לחץ קשה. כל הנציגים הערביים הציגו תנאים שונים. אבל היו בדעה אחת, שישראל צריכה קודם להסכים לנסיגות נוספות. דרישות כאלה באות במיוחד מן המלך חוסיין, מן הסורים והסעודים. שר המסחר והתעשיה בר-לב הסביר, שהממשלה לא תסכים לנסיגה חד-צדדית בקו הירדן, ועל רבין יהיה להגן על עמדה זו בתוקף. השבועיים הבאים יהיו אולי מכריעים למדיניות החוץ הישראלית, ועלינו לעשות הכל כדי לחזק את הממשלה ולא להחליש אותה ע״י מריבות פנימיות מיותרות.

י. א. פ.

RABIN VOR EINER SCHWEREN AUFGABE

Die Regierung Israels wird sich in dieser Woche eingehend mit der Vorbereitung der Reise des Ministerpräsidenten nach den USA zu befassen haben. Rabin kommt nach Washington nach einer Serie von Besuchen arabischer Politiker, die alle im Rahmen der „mahöstlichen Verhandlungsrunde" dort erschienen waren. Alle haben Bedingungen für die Fortführung der Friedensbemühungen und der Wiederaufnahme der Genfer Konferenz gestellt. Wenn sich auch die Bedingungen im einzelnen unterschieden, so waren sie in dem Verlangen nach weiteren israelischen Rückzügen einig. Diese Forderung kam besonders von den Jordaniern u. Syrern und wurde zuletzt vom syrischen Aussenminister unterstützt.

Die Syrer haben der Verlängerung des Mandats der UN-Truppe auf der Golan-Höhe nicht ohne weiteres zugestimmt und verlangen, dass Israel vorher sich zu weiteren Rückzügen auf der Höhe verpflichten soll. König Hussein bombardiert die Welt mit Interviews, in denen er israelischen Rückzug am Jordan und am Toten Meer fordert. Neuerdings stellt er Sadat vor die Wahl zwischen ihm und der Palästina-Befreiungsorganisation und will nötigenfalls auf seine gesamte „Verantwortung" für die Palästinenser verzichten. Aber die Möglichkeiten Husseins und sein Wert als Verhandlungspartner sind alles andere als klar. Die Befreiungsorganisation für Palästina will unter keinen Umständen einer Rückgabe von Gebieten an Hussein zustimmen und Hussein hat einen weiteren schweren politischen Rückschlag erlitten: Bürgermeister Jaabari von Hebron verlangte, dass bei israelischem Abzug eine internationale und nicht eine jordanische Verwaltung im Westufergebiet eingerichtet werden soll. Hussein und die Palästinenser, d.h. die unmittelbar Betroffenen sind sich also über ihre Forderungen nicht klar — wie soll Israel dann einem Entflechtungsabkommen mit Jordanien d.h. einem einseitigen Rückzug zustimmen? Er muss damit rechnen, dass morgen im geräumten Gebiet eine Revolution folgen wird, die schlimmsten Folgen haben kann.

Diese Erwägungen veranlassten wohl den Handels- und Industrieminister Barlev in einem Gespräch zu wiederholen, dass Israel einer einseitigen Räumung an der Jordan-Linie nicht zustimmen wird, und dass Verhandlungen nur in Richtung Frieden einen Sinn haben. Rabin wird es schwer haben, diese Meinung zu vertreten, nachdem die arabischen Politiker alle ihre Beredsamkeit aufgewendet haben. Das Umschwenken des Präsidenten Ford in der Frage der Verlegung der amerikanischen Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zeigt, dass der neue Mann noch völlig von den Eindrücken der „ersten Nahost-Tage" überwältigt ist, und Rabin wird die Aufgabe haben, auch nach der „arabischen Welle", mit Energie, den israelischen Standpunkt zu verfechten.

Daneben muss der Ministerpräsident auf die militär-politischen Veränderungen im Bezirk hinweisen. Die Aufhebung des französischen Waffenembargos wird die Einleitung zu einem neuen Rüstungswettlauf sein und kann das Gleichgewicht der Kräfte bald empfindlich verschieben. Rabin muss auf Einhaltung (und zwar auf eine schnelle) der amerikanischen Waffen-Versprechungen drängen, da nur dann ein „starkes Israel" bestehen wird, was die Amerikaner als ihr eigenes Ziel bezeichnen. Die Tage des Aufenthaltes von Rabin in den USA werden sicher voller Spannung und voller Auseinandersetzungen sein. In dieser Situation ist es unsere Aufgabe, die Regierung zu stärken und nicht ihre Position durch überflüssige wirtschaftliche und soziale Streitigkeiten zu schwächen.

J.E.P.

„KEINE ISRAELISCHEN KRIEGSVORBEREITUNGEN AN DER NORDFRONT"

(WT) — Die libanesische Presse berichtete am Wochenende, Israel treffe Kriegsvorbereitungen an seiner Nordfront. U. a. wurde angeführt, dass Israel an seiner Nordfront Truppen konzentriere und einige Grenzsiedlungen geräumt habe. Diese Bewegungen wurden angeblich von Hubschraubern überwacht.

Auf eine Anfrage dementierte der Zahalsprecher diese libanesischen Pressemitteilungen. **Er erklärte kategorisch, dass diese Nachrichten jeder Grundlage entbehren und dass Israel an seiner Nordfront keinerlei Kriegsvorbereitungen treffe.**

Drei Geschäftsleute in Tel Aviv, die einer Vermittlungsgesellschaft angehören, wurden unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung festgenommen.

hamavri המבריא

Pensionaeren-Heim, KFAR SABA

ELTERN und PENSIONAERE
kommen Sie zu uns, zum
WOHNEN — URLAUB — und zur ERHOLUNG
In ruhiger, angenehmer Umgebung mitten in der Natur, in Häusern, die eine herrliche Synthese von Luxushotel und Pensionärenheim darstellen.

- Köstliche Verpflegung für Feinschmecker, unter Aufsicht des Ortsrabbinats.
- Diaetetische Mahlzeiten.
- Aerztliche Aufsicht 24 Stunden lang.

NOCH EINIGE PLAETZE ZU DEN FEIERTAGEN FREI
Hamavri Ltd., Kfar Saba, Rupstr. 15, Tel. 927785, 928131-4

Neue Einwanderungswelle aus Russland zu erwarten

Tel Aviv (JEP) — Es liegen Anzeichen dafür vor, dass in der nächsten Zeit eine neue verstärkte Einwanderungswelle aus Russland zu erwarten ist. Die Sochnut rechnet mit einer Alija von 4000 bis 5000 Köpfen monatlich, allein aus der Sowjetunion, wobei bekannt ist, dass in den Städten Russlands insgesamt 160.000 Alijagesuche vorliegen, wie der Finanzdezernent der Jewish Agency, Arie Dulzin, auf einer Zusammenkunft mit den Korrespondenten der Tagespresse berichtete.

Ab morgen hält die Exekutive der Jewish Agency eine Plenarsitzung ab und diese wird sich mit den grossen Problemen der Einwanderung, der weiteren Finanzierung der Alija und der gesellschaftlichen Eingliederung zu befassen haben. Nach Meinung von Dulzin muss die Sochnut eine Lösung für das Problem des Baus von Mietswohnungen finden, dann wird es gelingen, die Einwanderung aus den westlichen Ländern wieder zu steigern.

Bedauerlich ist, dass die gesellschaftliche Atmosphäre im Lande für die Absorbierung der Einwanderer nicht günstig ist. Eine gewisse Zeit nehmen die Geburtswehen der Alija nach der Ankunft in Anspruch, aber die Regierung und die Sochnut können nicht, wie in den fünfziger Jahren, grosse Mengen von Olim ohne wirkliche Eingliederung im Lande lassen. Das Problem der Einordnung muss seine baldige Lösung finden. Nach Meinung von Dulzin muss der gesamte Apparat der Eingliederung einer Ueberprüfung unterzogen werden. Dulzin spielte damit auf seine bekannte Forderung an, dass die Angelegenheiten der Einordnung eigentlich der Jewish Agency übergeben werden müssten.

Die Plenarsitzung der Jewish Agency wird sich weiter mit der Finanzlage der Sochnut zu befassen haben. Für dieses Jahr wurde ein Budget von 701 Millionen Dollar aufgestellt, was ein Minimalbetrag ist. Eine Kürzung dieses Budgets, das wichtige Posten für die Bildungs- und Sozialarbeit im Staate enthält, kommt nicht in Frage. Die bisherigen Einnahmen der Sammlungen (United Jewish Appeal) reichen jedoch nicht aus, um diese Summe zu decken, und anscheinend wird ein Fehlbetrag von 200 Millionen Dollar entstehen. Dulzin will sich an die Mitglieder der Exekutive und an die Leiter der Sammlungsaktionen wenden und sie ersuchen, in ihren Ländern Bankkredite zwecks Zwischenfinanzierung dieser Summe aufzunehmen. Er hat die Hoffnung, dass er mit dieser Forderung Erfolg haben wird.

Auf Fragen erklärte Dulzin, dass die Zahl der „Abspringenden" auf dem Wege aus Russland nach Israel zugenommen hat, es gibt auch eine Auswanderung von 1700 Köpfen bei **insgesamt 100 000 Olim aus Russland seit 1971.** Insgesamt ist jedoch der Prozentsatz der Abspringenden und der Auswanderer bis heute weit geringer als bei anderen Ankömmlingen.

Unmittelbar nach der Tagung der Exekutive wird sich Dulzin nach Kanada und Venezuela begeben, wo er an der Eröffnung der Sammlungsaktionen teilnehmen wird.

Der Vorsitzende der Zionistischen Exekutive, **Pinchas Sapir, wird heute zurückerwartet und wird sofort an der Sitzung der Exekutive teilnehmen.** Er wird über seine sechswöchige Südamerika-Reise berichten, die in erster Linie Alija-Bemühungen gewidmet war.

Alle Wirtschaftsgruppen sollen Mehrwertsteuer zahlen

Die leitenden Mitarbeiter des Finanzministeriums sind zur Auffassung gelangt, dass alle Wirtschaftszweige — einschliesslich der Landwirtschaft — zur Zahlung der Mehrwertsteuer verpflichtet werden sollen.

Finanzminister Rabinowitz will heute den Entwurf des Gesetzes über die Mehrwertsteuer der Regierung vorlegen — mit der Massgabe, dass die neue Steuer bei Beginn des kommenden Etatjahres in Kraft treten soll.

Landwirtschaftsminister Uzan ist mit der Erhebung der Mehrwertsteuer **gemäss einem Einheitssatz** nicht einverstanden und fordert, dass sie für landwirtschaftliche Produkte verringert wird. Über diesen Einspruch wird der Ausschuss der Wirtschaftsminister zu befinden haben. Die Leitung der Staatseinnahmen gibt zu, dass die verbleibende Vorbereitungs-Frist nicht lang ist, dennoch glauben die führenden Beamten, dass die Mehrwertsteuer sofort bei Anfang des neuen Budgetjahres eingeführt werden kann. Die nationalökonomischen Experten des Finanzministeriums glauben, dass die Vorbedingungen für die neue Steuer günstig sein werden, wenn die Verlangsamung im Wirtschaftstempo anhalten wird.

Barlev :

Noch keine Aenderung im Wirtschaftsklima

Handels- und Industrieminister Barlev erklärte in einem Rundfunk-Interview, vorläufig sei noch keine Änderung im Wirtschaftsklima zu beobachten. Diese könnte frühestens in zwei Monaten eintreten. Wir müssen vorläufig mit einem Rückgang der Investitionen von Ausländern wegen der unklaren Situation rechnen.

Der Minister wandte sich gegen zu weitgehende Kritik an Offizieren anlässlich des Falles Zeira. Nach seiner Auffassung müssten Offiziere, die lange Zeit fern von ihrer Wohnung im Dienst sind, auch die Möglichkeit haben, ihr Personal für gewisse Arbeiten zu beschäftigen, die sonst im normalen Haushalt erledigt werden. Der Minister wurde über die „herrschende depressive Stimmung" im Lande befragt. Dazu sagte er, dass diese Stimmung zweifellos zu Sorge Anlass geben könne. Andererseits gebe es eine lange Liste von Errungenschaften, die auf uns Eindruck machen und uns positiv beeinflussen müssen.

* * *

Minister Israel Galili erklärte in einem Interview mit „Jediot Achronot", in der letzten Zeit stosse er auf besorgniserregende Erscheinungen moralischen Niederganges. Er hoffe, dass es sich noch um Einzelfälle handle. Würden sie sich ausbreiten, so würde unsere Widerstandskraft nach aussen ernstlich beeinträchtigt werden.

Galili sagte weiter, wenn unsere Kraft zur Behauptung bei der Forderung nach verteidigungsfähigen Grenzen geschwächt wird, **dann ergibt sich eine Gefährdung unserer Position sogar innerhalb der alten Linien von 1967.** Nach Meinung von Galili ist eine zu grosse Anzahl von Fällen feststellbar, in denen Personen ihre Position in Staat und Gesellschaft missbrauchen und Vollmachten in nicht angebrachter Weise ausnutzen. Mit Argusaugen muss auf Integrität im öffentlichen Apparat geachtet werden.

FLUGPLATZDIREKTION GEGEN TRINKGELDER

Die Direktion des Ben Gurion-Flughafens, die seit längerer Zeit gegen die Sitte der immer mehr anwachsenden „Trinkgelder" kämpft, hat einen neuen Vorschlag zur Lösung des Problems vorbereitet. Die Gepäckträger sollen in Zukunft bereits am Flugzeug zusammen mit dem ständigen Ladepersonal eingesetzt werden. Ihre Gehälter sollen erhöht werden, und das System des Trinkgeldes soll auf diese Weise abgeschafft werden. Nach Ermittlungen haben 200 Gepäckträger des Flugplatzes bisher jährlich etwa IL 1.5 Millionen an Trinkgeldern eingenommen.

RAYA WAR UNTER FINANZIELLER AUFSICHT CAPUCCIS

Wie jetzt bekannt wird, stand der in Haifa residierende Erzbischof Raya seit längerer Zeit unter der finanziellen Aufsicht des Bischofs Capucci. Der Patriarch Maximos V. hatte angeordnet, dass Raya Ausgaben über 5000 IL nur mit Zustimmung des Bischofs Capucci tätigen dürfe.

Kreise der griechisch-katholischen Kirche rechneten damit, dass Erzbischof Raya in Kürze nach den USA zurückkehren und durch einen anderen Kandidaten ersetzt werden wird.

Dringende Arzneibestellungen durch Streik aufgehalten

Die Sanktionen der Beamten des Telegraphenamtes haben dazu geführt, dass dringende telegraphische Arzneibestellungen der Kupat Cholim nicht nach Deutschland und anderen Ländern geschickt wurden. Durch diese Verzögerungen kann sich möglicherweise Lebensgefahr für Kranke ergeben. Es handelt sich zum Teil um Arzneien, die für Patienten nach Operationen bestimmt sind.

Telegramme aus Russland, die sich zum Teil mit Einwanderungsangelegenheiten befassen, wurden nicht zugestellt, auch wichtige andere Mitteilungen wurden nicht übermittelt.

Der zuständige Vertreter der Kupat Cholim bekam die Mitteilung, dass seine Telegramme nicht abgeschickt wurden, und er bezeichnete das Vorgehen der Beamten des Telegraphenamtes als „Muster von Verantwortungslosigkeit, das an Sabotage grenzt."

Kommunikationsministerium :

Vorlaeufig keine Telegramme aufgeben

Die Leitung des Kommunikationsministeriums hat gestern das Publikum aufgefordert, keine Telegramme bei den Postämtern aufzugeben, solange die Sanktionen beim Telegraphenamt anhalten. Bis zum Wochenende hatten sich über 7 300 unerledigte Telegramme angesammelt, davon über 6 100 nach dem Auslande. Praktisch ist der Telegrammverkehr zwischen Tel Aviv und jedem anderen Ort unterbrochen.

Nach Auffassung des Ministeriums handelt es sich bei diesen Sanktionen um einen wilden Streik, und die Leitung des Ministeriums wird veranlassen, dass keine Gehälter ausgezahlt werden. Weiter weist das Ministerium in einer Verlautbarung darauf hin, dass die Sanktionen **nach Abschluss eines Vertrages gesetzt wurden, in dem Sanktionen ausdrücklich verboten sind.** Die Angestellten verlangen Gehaltserhöhung für den Gebrauch von mehr als zwei Sprachen (Hebräisch und Englisch) bei Telegrammen. Die Histadrut hätte auf diese Forderung mit der Feststellung reagiert, man könne über dieses Thema verhandeln, aber erst wenn ein neuer Vertrag unterzeichnet wird. Der jetzige Vertrag müsse genau eingehalten werden.

Offensichtlich in Reaktion auf die erhobenen Vorwürfe erklärte der Betriebsrat, dass dieses Jahr ein Jahr der Einfrierung der Lohnverträge und nicht normaler Verhandlungen sei.

Daher habe der Rat seine Forderungen auf eine Vorausleistung erhoben. Im übrigen würde dafür gesorgt werden, dass Telegramme, bei denen Lebensgefahr besteht oder die mit der Alija aus Russland zusammenhängen, sofort abgeschickt werden.

Heute Beginn der 8. Asiatischen Olympiade in Teheran

Iranische Behoerden wenden strengste Sicherheitsmassnahmen an

Die Asiatische Olympiade in Teheran, zu der Israel eine Delegation von 59 Sportlern entsandt hat, wird heute ihren Anfang nehmen.

Während des Wochenendes waren auf dem Sportgelände in der iranischen Hauptstadt fieberhafte Arbeiten im Gange, um alle Anlagen rechtzeitig fertigzustellen. Teheran zeigt sich den ausländischen Besuchern in einem Fahnenmehr, und die von Geltungsbewusstsein beeinflussten Perser haben nicht weniger als eine Milliarde Dollar für die Organisierung der Asiatischen Spiele ausgegeben. Deutsche Fachleute wurden für die Errichtung von Anlagen und die Planung des Verlaufs herangezogen.

Insgesamt nehmen etwa 2.650 Sportler aus 22 Ländern an der Asiatischen Olympiade teil. Das Olympische Dorf in Teheran steht unter strengster Bewachung, die die israelischen Sportler gut zu spüren bekamen. Sie konnten das Dorf nur zu Übungen und auch dann nur unter genauer Aufsicht verlassen. Die iranischen Behörden wollen alles tun, um eine Wiederholung der Vorgänge von München zu verhindern.

Gemäss den Beschlüssen des Asiatischen Sportverbandes wird die nächste Asiatische Olympiade 1978 in Pakistan stattfinden, nachdem dieses Land fest versprochen hat, auch Israel einzuladen. Zuerst hatte sich Indien um die Abhaltung der kommenden Asiatischen Olympiade beworben, hatte dann jedoch verzichtet. Ein Vertreter des Iran kündigte an, sein Land werde eine Sportdelegation nach Israel schicken.

Israel hat übrigens durch die Asiatischen Spiele in Teheran auch einen wirtschaftlichen Vorteil: **der israelische Geflügelbeirat lieferte 1.5 Millionen frische Eier nach Teheran, die für die Sportler der teilnehmenden Mannschaften bestimmt sind. Ausserdem nimmt die amerikanische Armee in der Türkei 750.000 Eier aus Israel ab.**

aus dem Lande

Der bekannte Filmschauspieler Reymond Burr (Ironside) wird heute abend im Lande eintreffen. Er begibt sich von Lod aus nach Safed und wird im Laufe der Woche Jerusalem, Ejlat und die Filmstudios in Herzlia besuchen. Am nächsten Sonntag wird er Israel wieder verlassen.

Die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages werden heute zu ihrem längst angekündigten Besuch erwartet. Vorsitzender der Delegation ist der CDU-Abgeordnete Gerhard Schröder, Vizevorsitzender Kurt Mattick (SPD). Die Besucher sind heute abend Gäste des Knessetpräsidenten Jeschajahu und werden während ihres Besuchs auch vom Ministerpräsidenten Rabin empfangen werden.

Der staatliche Preisausschuss stimmte in seiner Sitzung in der Nacht zu Freitag der Erhöhung der Preise für Humus, Suppen und Schokolade zu. Die neuen Preise gelten als Höchstpreise u. dürfen nicht überschritten werden. Gleichzeitig gibt der Verband der Konsumgenossenschaften bekannt, dass 200 Supermärkte und Konsumläden, **ab heute mit einer grossen Verbilligungsaktion beginnen.** Diese bezieht sich auf Lebensmittel, Gemüse, Früchte, verschiedene Sorten von Fleisch und Fische, ausserdem auf Wasch- und Reinigungsmittel. U.a. wird Gefriergeflügel zum Preise von IL 7,2 pro Kilo verkauft werden. Teile von Puten für IL 12.5 pro Kilo.

Gruppen von Lebensmittelhändlern wollen in dieser Woche einen Proteststreik gegen die hohen Kosten für Verpackungsmittel beginnen. An diesem Streik beteiligen sich nicht die Mitglieder des Kaufmannsverbandes, die Warenhäuser und die Supermärkte. Daher dürfte dieser Streik nur einen kleinen Teil der Lebensmittelgeschäfte erfassen.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 206 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52